

XVI.

D o n n o l o.

Pharmakologische Fragmente aus dem X. Jahrhundert,
nebst Beiträgen zur Literatur der Salernitaner, haupt-
sächlich nach handschriftlichen hebräischen Quellen.

Von M. Steinschneider.

(Fortsetzung von Bd. XXXVIII. S. 91.)

§ 4.

Der erste medizinische Autor unter den Juden, welcher nach Salerno versetzt wird, ist der Uebersetzer „Farraguth“, über dessen Geburtsort und Schriften jetzt Näheres bekannt geworden; und da die besten Quellen über ihn der Berichtigung und Ergänzung bedürfen: so wird hier eine ausführlichere Erörterung gerechtfertigt erscheinen ¹⁾. Die zu erwähnenden Schriften bieten auch zum Theil einen materiellen Berührungspunkt mit späteren Untersuchungen.

Der barbarische Name Farraguth sollte endlich aus den Lehrbüchern schwinden, wenigstens in letzte Reihe gesetzt werden. Dass ihm der, ursprünglich arabische Name Faradsch (so heisst z. B. ein Jude zu Palermo im J. 1303) entspreche, habe ich schon im Artikel „Jüdische Literatur“ in Ersch und Gruber bemerkt; andere Entstellungen in Handschr. sind Ferragius, Farachius, Farracius, Ferrarius und sogar Franchius. Genauere Daten verdanken wir der Benutzung von Handschriften und Acten bei Malgaigne (Introd. aux Oeuvres de Paré, p. LIX), Amari (*La guerra del vespro Siciliano*, Paris 1851 I, p. 65), der auffallender Weise nicht an unseren „Ferraguth“ denkt, und bei Renzi (I, 337, III, 334), der wieder die Aufschlüsse seines berühmten Landsmannes nicht kennt. Freund hat den Uebersetzer und den arabischen Autor für Aerzte Karls des Grossen ausgegeben; der Irrthum ist von Astruc, Jourdain und Sprengel berichtet, aber noch nicht aus den besten Autoritäten gänzlich geschwunden, sogar neben dem Richtigen zu finden; z. B. bei Haeser (Gesch.

¹⁾ Auch meine früheren Versuche (DM. Zeitschr. VIII, 548, *Catal.* p. 979 u. Add., *Jew. Lit.* p. 197, 367) werden hier theilweise berichtigt und ergänzt.

I, 362 mit Verweisung auf § 252), bei Meyer (Gesch. der Bot. III, 413), der sogar in Farraguth einen „verkappten Moslim“ wittert. Nach Renzi (I) glaubte man allgemein (?), dass F. in Messina geboren sei, aber in Salerno studirt habe. Astruc hält ihn für einen Neapolitaner. Zu Salerno lebte er auch nach Haeser (I, 313), und bei Leupoldt (S. 238) liest man: „Ferragius (Farraguth), ein Jude (dergleichen sich besonders häufig mit Uebersetzungen arabischer Aerzte beschäftigten und damit freilich der ärztlichen Litteratur leicht mehr schadeten als nützten), welcher im 13. Jahrhunderte zu Salerno lebte und namentlich den Araber Dschezla aus dem Anfange des 12. Jahrhunderts übersetzte.“ Nach den Notizen, welche Amari aus Pariser HSS. schöpfte, war Farradsch ben Salem (nicht „Ibn Salomo“, wie bei Graetz l. c. VII, 188, ohne Angabe der Mittelquelle) aus Girgenti. Er arbeitete im Auftrage Carls (I) von Anjou in den Jahren 1279—80 (woher Renzi noch Carl II hat, weiss ich nicht). Das Nähere folgt unter den nunmehr aufzuzählenden Schriften, von denen die gedruckten zuerst kommen. Ich will nur bemerken, dass die christliche Formel: *qui natus est de Maria virgine etc.* (Hawi, XXIV Anf., f. 477 b) einem christlichen Abschreiber gehört; Farag selbst dankt „dem Gotte Jakobs“ am Schluss einiger Bücher.

1. Unter dem Titel *Tacuini aegritudinum et morborum etc. Buhahylyha Byngezla autore* erschien in Strassburg 1532 fol. das tabellarische Werk (arabisch *Takwim*) des Renegaten Ibn Dschezla, der zu Bagdad im J. 1100 starb.

Häser (I, 245, unter dem Autor) erwähnt eine handschriftliche Uebersetzung in Breslau aus dem XIV. Jahrhund., ohne zu beachten, dass der Uebersetzer des gedruckten Buches (nach S. 313) im XIII. Jahrh. lebte; und eine andere Uebersetzung wird wohl auch die HS. nicht enthalten. Das arabische Original führt den gereimten Titel: *Takwim el-abdan etc.* — wahrscheinlich doppelsinnig zu fassen, indem Takwim sowohl *directio* als *tabula* bedeutet, also *Directio* (und *Tabula*) *corporum de regimine* (nicht *constitutione*, wie bei Flügel und Wüstenfeld) *hominis*, und hat sich in mehreren HSS. erhalten, von denen die Bodleianische vielleicht nur die Tabellen ohne die einleitenden Canones enthält. In der Ueberschrift, welche als *Praefatio* des Verfassers gedruckt ist, liest man: *ad opus camerae regis excellentissimi Caroli, totius*

fidei christianae coronae et luminis peritorum quod de mandato eiusdem Regis per magistrum Farragum Iudaeum fidelem eius, ad opus camerae eius felicitis etc. est translatum. Am Rande liess der Herausgeber *Caroli magni decretum* setzen, und hat dadurch den oben erwähnten Irrthum verbreitet. Die Zeit der Uebersetzung glaube ich nunmehr mit ziemlicher Sicherheit angeben zu können. Die Handschriften Voss. 31 in Leyden (Catal. ed. 1714 p. 371) und Mar. Magd. 152 (so) in Oxford enthalten eine ungedruckte Nachschrift ähnlichen Inhalts wie die Ueberschrift, jedoch mit dem Datum Neapel 2. März Indict. VIII. Diese sogen. Römerzinszahl passt für die Jahre 1265, 1280, 1295, und mit Rücksicht auf das Nachfolgende wird wohl 1280 anzunehmen sein. Coxe (Catal. p. 73) bemerkt zu der letztgenannten HS., dass Bandini (Catal. IV, 134) eine ähnliche HS. in Florenz dem *Elluchasem etc.* beilege, aber Anfang und Ende nicht übereinstimmen. Coxe selbst beschreibt aber eine andere HS. (Coll. Corp. Chr. n. 65, p. 24 des Catal.) unter dem Namen *Elluchasem etc.*, welche nach den speciellen Angaben, und auch nach einer Privatmittheilung vom J. 1856, mit dem gedruckten Werke des Ibn Dschezla identisch ist. Es scheint also, dass schon Abschreiber unser *Takvim* mit dem (in Strassburg 1531 gedruckten) *Tacvini sanitatis etc.* des Christen Ibn Botlan (st. 1052), dessen Uebersetzer unbekannt ist, confundirt haben, wie Freind (p. 329). In dem erwähnten Codex des XIV. Jahrh. (Coll. Corp. Christi 65) finden sich *suppositiones et additiones* eines, mir als Mediciner nicht näher bekannten (auch im Index übergangenen) *mag. Dudonis*, dessen Vorwort, beginnend: *Excellentissime domine multa turpia seu vilia scribuntur in tractatu isto*, sich auch anonym im Cod. *Mar. Magd.* findet. — Auf die tabellarische Form komme ich weiter unten (§ 6, 2) zurück; vgl. auch unter dem hier folgenden Werke.

2. Rasis (Rhazes) *Continens (el-Hawi, Helhavi)*.

Aus der ersten Ausg. *Brixie* (Brescia) 1486 führt Meyer die Worte des Epigraphs an: *traductus . . per magistrum Feragium medicum salerni jussu excellentissimi regis Karoli glorie gentis etc. etc.* In der Turiner HS. 540 (Pasinus II p. 122) liest man: *per manus magistri Feragii Judei filii magistri Salez* [liess Salem] *de Aggregento decreti interpretis eius.* Die

Lune XIII. Febr. Septime indictionis apud Neapolim. Nach der ehemals Colbertin. HS. der Pariser k. Bibliothek 6912 (V grosse prächtig verzierte Pergamentbände) beendete Farag ben Salem die Uebersetzung aus dem, durch eine besondere Gesandtschaft vom Beherrscher von Tunis verlangten arabischen Original am 13. Februar 1279. Der König liess die Uebersetzung durch ein Collegium von Aerzten des Hofes, sowie in Neapel und Salerno prüfen, und als diese sie approbirten, jene prachtvolle Abschrift machen, welche, nach dem Zeugnis des Stephanus Balusius, in die Colbertina überging. Diese HS. ist also, bei der schlechten Beschaffenheit der edirten Texte, noch immer von Bedeutung. Mehr Werth, namentlich für Orientalisten, hat nach Amari, das vom Uebersetzer angehängte Lexicon der Medicamente, in welchem die arabischen Namen mit lateinischen Lettern gegeben sind. Renzi fand in den Acten Carl's I von Anjou (Reg. 1276) ein Document, wornach Ferraguth (?) der Jude aus dem *Thesauo nostro Castri Ovis* zum Behuf der Uebersetzung ins Lateinische ein arabisches Werk entnimmt, betitelt: *De expositionibus vocabulorum, seu sinonimorum simplicium medicinae*. Es folgt eine Empfangsbestätigung des Arztes, welcher [wo?] *Farracius Judaeus familiaris et translator noster* genannt wird. Renzi fügt hinzu, dass „dergleichen Bücher“ im Allgemeinen *Tacuin* genannt wurden, wesshalb „wir lesen, dass Ferraguth eine Uebersetzung mit dem Titel *Tacuinus corporum* (!) veröffentlicht habe u. s. w.“ Das ist eine Confusion; da das Tacuin nichts anderes ist, als das von Renzi selbst kurz vorher erwähnte Buch des „Buhahylyha.“ Ferner soll sich das Buch des Razi „mit dem Titel“ finden: *Farragius Judaeus medicus Salernitanus Interpres Elhavi seu Continentis Rhazis*. Nach einer Notiz im Archiv (Reg. 1282) hatte er bereits im October 1280 das Buch *De expositionibus vocabulorum seu sinonimorum simpl. med.* und „*opera di Elhavy*“ (!) betitelt *Simplicis medicinae* übersetzt. Ich habe zuletzt nur die, wohl genauere, Mittheilung bei Renzi III, 334 wiedergegeben, um darzuthun, dass hier eine Verwirrung zu lösen sei. Zum richtigen Verständniss des Sachverhältnisses, zur Würdigung der Leistung Farag's und zur gelegentlichen Beleuchtung der ganzen Gattung von Lexicis der medizinischen Technologie, insbesondere der einfachen Heilmittel — entgegengesetzt den *Antidotarien*

(arabisch *Akrabadsin*, s. Archiv Bd. 37 S. 388) — wird es angemessen sein, von dem Werk des Razi selbst auszugehen, und zwar nach der mir (aus der k. Bibliothek) vorliegenden Ausg. Venedig 1506, deren Einrichtung im Ganzen eine bessere als die der ersten Ausg. Brescia (vgl. Bd. 37 S. 386), nach der Schilderung, welche Meyer (S. 169) von letzterer macht. Bei der Compilation des arabischen Originals sind, nach der Vermuthung Wüstenfeld's (S. 42), wahrscheinlich mehrere Abhandlungen aufgenommen, welche Razi selbst schon einzeln bekannt gemacht hatte. Ob dafür ganz besondere Gründe vorliegen, ist mir nicht bekannt. Man möchte wohl umgekehrt fragen: sind nicht einzelne Bücher durch Abschreiber und Bibliographen zu besonderen Werken gemacht worden? Dazu eignen sich insbesondere einige, welche mit den übrigen in keinem inneren Zusammenhang stehen, wie namentlich B. XXI—XIV, welche die *Materia medica* behandeln und zwar die ersten 3 die einfachen Heilmittel, mit der Einleitungsformel (f. 419 a) *In nomine Dei etc. ad ordinandum et faciendum librum de simplici medicina secundum numerum* [d. h. nach der Anordnung] *alphabeti in arabico*. Die Mittel sind in dieser Ausgabe fortlaufend (wenn auch nicht überall genau abgetheilt) gezählt, und bilden 838 Paragraphen. Auf diese bezieht sich eine (f. 417 u. ff.) vorangehende *Tabula*, d. h. ein Register, welches nur dem ersten Buchstaben nach alphabetisch, sonst nach der Reihenfolge des Buches geordnet ist, jedoch immerhin das Aufsuchen der Parallelen in den von den jüngern Serapion und Ibn Beithar entlehnten Stellen und Citaten erleichtert, und zur Rectificirung der entstellten Namen dienen kann, was Sontheimer und Meyer verabsäumt haben (s. z. B. Bd. 37 S. 409). Simplex 1 ist Camomilla oder *cotula major*, 838 Jeseminis (Jasmin). Der arabische Name für 1 ist in Faradsch's Glossar: *Arahuan*. Hiernach zweifle ich nicht, dass das bei Wüstenfeld S. 44 op. 31 aufgeführte: *De medicamentis simplicibus* im Cod. Escur. 810, 2 nichts anderes enthalte als unsre 3 Bücher. Der erste Artikel ist nach Casiri *Ukhuwan* (vgl. Ibn Beithar I, 69), der letzte Jasmin; vorangeht das Buch des Hawi über Gifte, als XIX (im Lat. XX). So hätten wir hier ein vollständiges Exemplar des Originals, während Cod. 808 als XVIII Buch nur eine defecte Abschrift der ersten 12 Buchstaben (also bis XXII Cap. 5, oder § 438) darbietet. Die HSS.

816, 817 bei Haller I, 372 enthalten nicht den vollst. Hawi, sondern *ad Almansorem!* — Der Uebersetzer hat die Reihenfolge nicht geändert, aber nicht selten für das arabische Schlagwort das, nach seiner Ansicht, entsprechend lateinische gesetzt, wie schon manchmal Gerard von Cremona im III. Buch *ad Almansor.* und der in den Ausgaben ungenannte Uebersetzer des *Colliget* von Averroes im V. Buch ^{1b}). Dieser Umstand war vielleicht die nächste Veranlassung zur Abfassung seines eigenen Glossars, welches aber mehr als eine blossе Worterklärung geworden, und da es von Meyer keines Wortes gewürdigt wird; obwohl er hervorhebt, dass von Razi selbst „nicht eine einzige Pflanze beschrieben worden“: so mag die nachfolgende layenhafte Beschreibung die Aufmerksamkeit eines Botanikers zu erregen versuchen.

Auf das Epigraph folgt (f. 526 c — 527 d) eine *Tabula de nominibus arabicis*, bequemer als die obige zum Werke selbst, da sie durchaus nach den ersten 2 Buchstaben der Schlagwörter geordnet ist. Dann folgen, mit dem Columnentitel: *De nominibus arabicis* (f. 528 — 41) 827 Artikel oder Paragraphen, anfangend: *Incipiunt expositiones simplicium medicinarum elkawi, que (sic) idem Bubikir composuit secundum capitula literarum arabicorum (sic)*; richtiger zuletzt: *Explicit liber expositionum medicinarum simplicium elchawy*. Die *Expositiones* sind weder ein blosser Auszug aus den III Büchern des Razi, noch eine blossе Worterklärung; sie enthalten häufig kurze Beschreibungen, und andre Bemerkungen und Citate, welche wenigstens in dem entsprechenden Paragraphen der Uebersetzung nicht zu finden sind. Der allergrösste Theil der Artikel entspricht dem Razi in Reihenfolge und Abtheilung, aber die Zählung weicht

^{1b}) Nach Cod. 4 Plut. 25 der Biblioth. Malatest. in Cesena übersetzte der Jude *magister Bonacosa* [vielleicht Uebersetzung von Tobia?] das Werk im J. 1255 in Padua „*studio ibi vigente*“, was Muccioli (*Catal.* I. p. 88) für die Geschichte der Gelehrsamkeit daselbst geltend macht; und ist hiernach auch meine Ansicht über Jakob, Dolmetscher (1280 in Venedig) beim Theisir des Avenzoar (*Catal.* I. h. p. 1213) vielleicht zu modificiren. — Dass diese Hs. die gedruckte Uebersetzung enthalte, geht aus einer Durchzeichnung der Schlussstelle hervor, welche ich der Liberalität des Fürsten Boncompagni in Rom verdanke. Ich komme auf diese, im Hebräischen vollständigere Stelle anderswo zurück; vgl. vorläufig *Catal. Codd. h. Lugd.* p. 312 *nota* 1.

immer mehr von einander ab, und betrügt die Differenz bald zwischen 10 und 20. Jeder Artikel beginnt mit der sprachlichen Seite; ist das Schlagwort das ursprüngliche arabische, so heisst es: (*hoc nomen*) *in ydiomate arabico sic scribitur*, ist es ein Substitut: so wird das arabische Wort hinzugefügt: *arabice appellatur etc.* selbst für *homo* (23 = 21)! auch *apud vulgus in terra laboris* (704) kommt vor. Doch kommen auch andre Sprachen in Betracht, nicht bloss wo das Schlagwort selbst persisch, indisch, griechisch (z. B. *ut puto nomen graecum* 502), „chaldäisch“ (z. B. 683 Markasit 706 Storax), sondern es wird auch mitunter der Namen in diesen Sprachen hinzugefügt, wie schon manchmal bei Razi selbst. Beachtenswerth, wegen der etwaigen Quelle, scheinen mir die chaldäischen (z. B. 475, 476, 481, 491, 510, 565, 604, 657, 662, 663, 804); ferner „latine in Sicilia“ (535), und *in Hispania, apud (secundum) Hispanos* u. dgl. (z. B. 315, 323, 340, 490, 510). Faradsch widerspricht den „ältesten Uebersetzern“ (498), indem er bemerkt, dass *salvia* selten (*parum*) in den Büchern der Araber vorkomme. Von geographischen Angaben, über Ursprung oder Verbreitung der Pflanzen, erwähne ich nur solche, die dem Westen oder der Autopsie angehören; *in montibus templi et in crity et in insula sicilie in tenimento mazarie* (41); Sicilien auch sonst, z. B. 125 von Anacardum: *et ejus arbor oritur in mongibello* [vgl. *in monte Gibel* bei Renzi V, 312] *in insula sicilie* (125, auch Ibn ol Dschezzar im Adminic. spricht von Baladsur in Sicilien auf dem Dschebel en-När); *in flumine minzil elamin* (540, vgl. auch 529); Salerno (561); *de quadam insula quae appellatur conares* (354); *et ego vidi ipsum in luceria sarracenorum* (450, falsch 549: *in lucernis sarr.*; vgl. 702: *utuntur mulieres arabum in oleo etc.*); *in solatio regio in viridario cubebe oritur similiter* (732). Von sachlichen Bemerkungen ist die Rücksicht auf Färberei und Wäsche (541, 549, 589, 660, 663, 807, 808: *tintuntur cani*) wahrscheinlich nicht zufällig (vgl. § 6 A. 7). — Was die angeführten Autoren betrifft, so sind viele bei Razi selbst, aber nicht an der entsprechenden Stelle angeführt, wie ich mich bei den hier folgenden Namen, wenigstens an einigen Stellen durch Vergleichung überzeugte; nemlich: Aly (737, entweder der bei Razi genannte, (unten Anm. 4), oder ben Abbas, oder

für „Tractat“ und einfach „Namen“ für Synonyma vorkommt. In Cod. Escur. 811 finden sich nach Casiri (I, 259) als „XX.“ Buch „*Tabulae singula Medicamentorum simplicium nomina exhibentes.*“ Diese Angabe ist schwerlich genau. Das Kapitel zerfällt in 3 Rubriken: 1. Ueber den Nutzen . . *utilitas inventa ex notitia synonymorum medicinarum, morborum, ponderum, mensurarum* [davon Nichts im Buche!] *nec non formarum quibus formantur aliqui modi etc.* Es ist hier die Undeutlichkeit der Uebersetzung sehr zu bedauern. Der Verfasser wünschte die Namen zu geben, wie sie in der betreffenden Sprache lauten; aber es fehlen dem Arabischen einzelne Lautbezeichnungen, wie sie andre Sprachen voraus haben. Er fand kein besseres Mittel, als dieses Buch in Form von alphabetischen Tabellen anzulegen, zu deren Gebrauch die Anweisung gegeben wird. Dann heisst es: *Nos quoque istam tabulam componimus de duabus lineis, licet predecessor noster compositor similis tabule nomine fisdasmachius composuerit suam tabulam de tribus lineis, vid. una linea greca, alia caldea et alia arabica.* Andere haben 4 u. 5 Reihen angenommen, nemlich auch persisch und indisch. Der Verf. zieht es vor, nur 2 Reihen zu machen, nemlich Wort („*Synonymum*“ in der Uebersetzung) und Erklärung, den Ursprung aber durch den Anfangsbuchst. (z. B. g für griechisch) anzudeuten. Diese Buchstaben scheiden jedoch durch die Schuld von Uebersetzer, Abschreiber oder Drucker manchmal zu fehlen. Die Tabellen finden sich in Rubrica 2: *Sinonyma morborum et membrorum* und 3 (f. 483 d): *Sin. medicinarum et herbarum*; erstere beginnt mit *Ascanis animatasis*, letztere mit *acesus* („Dictum est in lib. Dyascor.“), endet mit *guarba*, ca. [chald.] *salix i. e. garb*. Die Reihenfolge ist die des altarabischen (hebr.) Alphabets, die jüngeren arab. Buchstaben kommen zuletzt. — Wer ist *Fisdasmachius* der Vorgänger des Razi? Hat etwa der Uebersetzer den Titel eines Buches zu einem Autornamen gemacht, indem er die Praeposition *fi* („über“) mit der Inhaltsbezeichnung zusammenzog? Gehört hieher ein Citat in § 761? Dasselbe beginnt: *Dixit in primo cathegenisii* (d. h. *κατα γένος* des Galen) . . aber endet: *mediocre est inter hec omnia simul in susismahoh*. Dann folgt: *Chuz dixerunt etc.* Diese Fragen führen zu einer für die Geschichte des Hawi nicht unwichtigen Untersuchung, bei der ich leider,

Ibn Ridhwan, vgl. Bd. 37 S. 383), Amed (323) oder A. bin elgizer, elgezer (472, 500, wahrscheinlich aus dem *Adminiculum*, HS. f. 23b, 11, 13b, der erste Artikel: *Ribas* fehlt bei Constantin, *de grad.* p. 358; Ibn Beithar, I, 508, citirt Ishak ben Amran); Asaf Judaeus (718 s. unser Glossar n. 79), Avicenna (361, 482), Bimassa (410), Hafry (728) vgl. Vasry [d. i. Bassri?] Vimassa (770), Isaac oder Ysaac, Misih Bielhaha (690, lies ben el-Hakam, wie Bd. 37 S. 409 und öfter bei Zahrawi, Tract. VIII u. ff.; vgl. noch Dietz, *Analecta* p. 31, Mosih ben „Hakim“ bei Ibn Beithar, z. B. I, 242, M. Ebn Elhakim II, 350, M. aus Damaskus, oder Eldamaschki, *ib.* I, 20, 334, Dietz p. 37, 49, 53 — hingegen Isa ben Masah bei IB. II, 348, 353, 552 u. s. w.; Ibn al-Masih bei Abu Mansur, s. Meyer III, 40); Rasis in libro elmansur (296, 457, 493—4; 323: testificatur elmansur); die betreffenden Bücher des Hawi werden gewöhnlich als *elchaui* oder *elchaui in libro simpl. med.* citirt; § 690 liest man: *secundum elchaui in aggregatorio suo magno mumia conficitur ad modum picis et petroleonis*, das steht nicht in § 727 des Razi (auch nicht *ad Almansor.* III Kap. 40, und bei Ibn Beithar II, 537, 705); Simon (z. B. 410), Suliman (413) oder S. bimassum (410), besser: S. binassam (490, 494, 531), beinahe richtig Sulymen bin Hassem (512) d. h. ben Hasan, ohne Zweifel Ibn Dschol-dschol (vgl. Archiv Bd. 37 S. 376). Von Büchern findet sich z. B. *in arte alkimia mercurii* (346), *in libro medicinarum mortiferarum* (435). Der Verfasser unterscheidet auch seine Bemerkungen durch *dico* (323, 469, 745, 809). Beachtenswerth ist der Umstand, dass Faradsch die jüngeren Serapion und Mesue nicht erwähnt; die Uebersetzung des ersteren ist freilich wahrscheinlich noch etwas jünger, und ob das arabische Original überall den Namen Serapion getragen, zweifelhaft. —

Das XXIV. Buch des Hawi (f. 480e) zerfällt in 2 Kapitel: das erste heisst *libellus confectarii*, und wird auch mit dieser Bezeichnung in dem Glossar des Faradsch citirt; das 2. enthält die „*Sinonyma*“, mit der Ueberschrift: *Incipit tractatus quem composuit machim (sic) fil. Zacharie elraziz in exponendis synonymis nec non ponderibus et mensuris incognitis inventis in libris medicine*; wörtlich entsprechend der arabischen Ueberschrift der bodl. HS. (Nicoll. p. 162), nur dass dort „Buch“

wie nicht selten, die Unzugänglichkeit des unedirten Buches *Fihrist* von en-Nedim (schr. 997) beklage, doch glaube ich hier mit Hammer's, allerdings unzuverlässigen Mittheilungen zum Ziele zu gelangen. Letzterer (IV, 359 n. 19) giebt einen Titel: „das umfassende Buch, auch u. d. T. der bereite Sammler“ in 12 Theilen. Auch bei el-Kifti liest man in der Münchener HS. (f. 104b) nach *el-Hawi fil-Tibb* noch die Worte: *ويسمى الجامع الحاضر لصناعة الطب* „auch genannt der Sammler, der Zähler (?) für die Heilkunst“; dagegen fehlt die Angabe der Eintheilung in 70 Tractate — Casiri I, 264 und Hammer S. 364 n. 19 haben jene Worte nicht. Ibn Abi Oseibia, welcher das Buch *Hawi* an die Spitze seiner Aufzählung stellt, nennt später ^{1c)} ein Buch *el-Dschami*, genannt *Hasir sanáat et-tib*, in 12 Theilen. Oseibia schliesst die Inhaltsangabe mit der Bemerkung, dass diese Eintheilung nicht die des *Hawi* sei — die Bemerkung bezieht sich also auf *Fihrist* und *Kifti*, welche den Nebentitel angeben — es sei möglich, dass man handschriftliche Concepte (*mussewwedat*, woraus Hammer „manusurische“ macht!) nach dem Tode Razi's gefunden, welche in obiger Weise geordnet waren und für Ein Buch gehalten wurden. Oseibia hat weder selbst je ein solches Buch gesehen, noch erfahren, dass ein Anderer es gesehen. Das 12. Buch dieses Werkes soll ein Verzeichniss der Werke Galens sein, welche weder letzterer im Katalog, noch Honein erwähnt. El-Kifti lässt Dieses als ein besonderes Werk folgen (Wüst. S. 47 n. 122, und so Hammer S. 359 n. 20 aus *Fihrist*). Das 7. Buch handelt von der „Erklärung der Namen und der Gewichte und der Maasse der Pflanzen (*Akakir*) und Benennung der Glieder und der Krankheiten im Griechischen, Syrischen, Persischen, Indischen und Arabischen, nach Art der Bücher genannt *بتقسيمهاى*“ (so, der Buchstabe Bet zu Anfang ist Praeposition); Hammer liest Schakasmahi, und vermisst dieses Wort für „medizinische Polyglotte“ in den Wörterbüchern (S. 376). Offenbar hängt diese Notiz mit dem XXIV. Buch des *Hawi* zusammen, und *Fisdasmachius, susismahoh*

^{1c)} HS. M. f. 53b unten (bei Hammer S. 369 n. 100 voll Irrthümer), HS. B. f. 24b minder vollständig, ähnlich dem Auszug, bei Wüstenfeld S. 48 n. 167, welcher jedoch *الخاصي* las, da er übersetzt: *Corpus medic.* mit d. T. *Peculiare artis med.*

und *Taksimihahi* (arabisirt) sind Variationen eines Fremdwortes im Arabischen. Sollte es etwa aus *Synonyma* entstanden sein?²⁾ Diese Vermuthung lehnt sich freilich weniger an die Form des arabischen Wortes, als an die Sache selbst. Ob das Citat des Gerard de Solo in IX *Almans.* (Catal. Codd. h. Lugd. p. 287) aus „Razi in Synon.“ hieherzuziehen ist, kann ich jetzt nicht untersuchen, da das Buch der Gerard hier nicht aufzutreiben ist. Die „*Synonima* Rasis“, welche in der Sammlung seiner Schriften seit 1481 (Haller, Bibl. med. pr. I, 372, Choulant p. 343) vorkommen, haben mit dem XXIV. Buch des Hawi wahrscheinlich Nichts gemein. Die Anordnung nach dem lateinischen Alphabet — *Alasef punctus rub.* bis *Zufefe i. e. jubebe* (f. 103 b — 106 b der Ausg. 1497 in Seiten zu 3 Columnen) ohne Unterscheidung des anatomischen und therapeutischen Inhalts und die Beschränkung auf die Wortbedeutung lassen vermuthen, dass hier ein Glossar eines Occidentalen vorliege, welches übrigens entweder eine kürzere Recension der „*Synonima Serapionis*“ hinter Serapion (ed. 1525 f.

²⁾ Den Titel eines Werkes von Razi bei el-Kifti übersetzt Casiri (I, 264) *de medicina in Tabulas ad instar compendii distributa* (und so Wüstenf. S. 47 n. 137), Hammer (IV, 366 n. 111): „Verzweigung der Arzneikunde, nach der Methode des (!) Kenasch,“ hingegen (S. 362 n. 149): „das entflammte (!) Buch d. Arzneik. nach Art der Pandecten“; es muss heissen: B. d. Medicin abgetheilt n. A. d. P. Vgl. S. 364 n. 33: „Buch d. Eintheilung und Verzweigung“ (bei Casiri: *lib. Ephemeridum*!), hingegen S. 360 n. 40: „B. d. E. u. Stammeszersplitterung“! Wüstenf. setzt dafür die *Divisio morborum* in der Nanian. Bibliothek; vgl. auch Hammer S. 368 n. 68: B. d. Eintheilung der Krankh. u. s. w.; Ibn Beithar I, 271. Im Vorw. des von Gerard Cremonensis übersetzten *liber divisionum* liest man: *Et nos quidem scripsimus illud secundum capitula signata litteris sicut fecimus in Almansorem, qui sunt 159 capitula usque in fine libri.* Der hebräische Titel in der Uebersetzung des Mose Tibbon (angebl. v. J. 1283, nach d. pariser Catal. n. 1119, 1121; vgl. zur pseud. Lit. S. 40), giebt das arabische *Teschdschir* (Verzweigung) durch *Chilluf* (Verschiedenheit). Vgl. Bd. 37 S. 385 und dazu Hawi XVIII, 1, 2 f. 366 u. 368^b: *in aggregationibus februm non capitulatis*; *ib.* Kap. 3 f. 373^c: Galenus in *congreg. in (sic) capitulatis* (lies: *incap.*); s. auch § 5 A. 3. — Nach Ibn Abi Oseibia (HS. M. f. 242, verkürzt bei Hammer IV, 344 n. 46) schrieb schon Honein ein „Buch der Namen der einfachen Heilmittel nach dem fremden (d. h. hebräisch-syr.) Alphabet geordnet.“ Auch spätere Araber haben in solchen Schriften das alte Alphabet zu Grunde gelegt.

102—8), ebenfalls beginnend mit *Aliasef* und mit 4 Artikeln hinter Zufefe endend, deren letzter *Zuferant*, i. e. *radix mandragore* (vom Uebersetzer Gerard aus Cremona??), oder letztere eine Erweiterung der Syn. Razi's?

Die Bezeichnung „Synonyma“ für medizinische, und namentlich botanische Glossarien ist jedenfalls älter als das XIII. Jahrh., da schon der Anon. Par. (1197—9) unter n. 18 ein solches Buch aufführt. Welches aber damit gemeint sei, und welches der noch vorhandenen hebräischen Glossarien diese Uebersetzung enthalte, wird ohne einen glücklichen Zufall schwer zu finden sein. Es giebt gewiss in Handschriften, abgesehen von ganz speciellen Registern zu einzelnen Werken, noch eine grössere Anzahl unbekannter allgemeiner Glossarien, deren Zusammenstellung für die, bei den Zusätzen zu Dioscorides (vgl. B. Langkavel, Botanik d. spätern Griechen, Berlin 1866 S. XXIII) beginnende Geschichte der Synonymik und deren Verarbeitung, auch für Botanik und Sprachkunde selbst von Nutzen wäre. Für die Entzifferung einzelner Pflanzennamen in unserem pharmakologischen Fragmente war die Synonymik der einzige Schlüssel. Bei dem Aufsuchen angemessener Quellen sammelte ich die nachfolgenden Notizen, welche sich nicht systematisch ordnen liessen, weil nur ein Theil des Materials mir aus Autopsie bekannt geworden. Ich knüpfte zunächst an ein bekannteres Schriftchen, welches vielleicht der erwähnte Anonymus mit dem Antidotarium Nicolai (s. § 6 n. 8) übersetzt hat, nemlich die „*Sinonima*“ von meist arabischen Schlagwörtern, welche hinter dem *quid pro quo* zunächst als Anhang zum Antidotarium (s. Choulant S. 291) in den Ausgaben des Mesue abgedruckt sind (f. 236 ed. 1581), beginnend mit *Artemisia i. e. matricaria*, endend mit *Ziginaria* und der Schlussformel: *Finis Antidotarii Nicolai et quorundam aliorum tractatum* (vgl. die *Ethimologia etc.* unten § 6 n. 8?). Eine HS. des XIII. Jahrh. erwähnt R. IV, 577; nach Meyer (IV, 103) sind es diese „*Sinonima*“, welche Vincenz von Beauvais (st. um 1264) anführt.

Zu den älteren lateinischen Glossarien gehört wohl *De nominibus herbarum et specierum et aliorum que autonomas (?) ponuntur* in der Breslauer HS. n. 7 (Janus I, 65 n. 14, R. II, 18), worin nach Henschel zuerst „allerlei Arzneynamen kurz erklärt

werden,“ z. B. *Aristologia pro rotunda*, bis *Olibanum*, dann Kräuternamen von *Anagallis* bis *Zedoaria*; „worin nichts von Mesue [d. h. wohl aus den erwähnten Synonymen] entlehnt, und zum Verständniss der mittelalterlichen Arzneinomenclatur sehr nützlich.“ Unmittelbar darauf folgt: *Definitiones morborum*, anfang. *Apoforesis* u. s. w., nebst 176 Definitionen krankhafter Affectionen.

Unbekannt ist die Zeit des von Renzi (III, 271—323) nach 2 pariser HSS., jedoch in stricterer alphab. Ordnung, abgedruckten, von dem ursprünglich ersten Worte „*Alphita*“ benannten Vocabulars, nach Renzi selbst (III, 271) von einem Franzosen verfasst, aber grossentheils aus den Salernitanern schöpfend und für deren Lectüre sehr nützlich ³⁾.

„Für die Drogistik des Mittelalters wichtig“ ist das ähnliche, jedoch mit mehr realistischer Tendenz angelegte Verzeichniss von 124 Medicamenten der Breslauer HS., welches Henschel *de medicamentorum bonitate cognoscenda* betitelt, und Renzi (II, 402—6) mit der Ueberschrift: *de signis bonitatis medicamentorum* unverändert abgedruckt hat.

Zu derselben Klasse von Schriften gehören wohl schon die *Vocabula herbarum* mit griechischen, hebräischen, lateinischen und aegyptischen Namen im Archiv zu Montecassino N. 69 vom Ende des XI. Jahrhund. (nach R. I, 43, 222; vgl. Puc. II, 353), vielleicht an Pseudo-Appulejus knüpfend?

Eine alte Recension eines wahrscheinlich lateinischen Glosars bearbeitete der anonyme Verfasser eines hebräischen — wenn man es wegen einiger hebräischer Wörter so nennen darf — in der kostbaren HS. München 231, über welche ich, wegen ihrer besonderen Bedeutung für Donnolo, wenigstens Etwas näheres mittheilen muss, obwohl mir dieselbe zu spät zugegangen, um sie

³⁾ Renzi p. 271 giebt die Anzahl der Citate für jede Autorität; Alexander ist 61mal angeführt; die häufige Angabe des Kapitelinhalts lässt ein directes, specielles Studium vermuthen; von Arabern ist Ysaac 2, Rasys 1 (Spalangia 315: in *Almansore*, aus Gerard's Uebersetzung?) Avicenna 1 Mal (Azifur 319) angeführt; ferner *Antidotarium Arabum* (Selite 313), Arabes gegenüber den *Apothecariis nostris* (Leucas 297). — Unbeachtet blieb die HS. *Omn. anim. 74*,¹² (Coxe p. 22): *Lexicon physicum incip. Alphita farina etc. Desin. Zirbus omentum ut in o*, also eine Verweisung auf den Buchst. O, woraus wohl *Orabasius* bei R. p. 322, für die Entstehung von Citaten beachtenswerth.

nach Gebühr und Wichtigkeit vor dem Abdruck dieser Abhandlung studiren zu können. Hr. Neubauer hat in seiner Abhandlung „Asaph hebräeus“ (Orient und Occident, her. v. Benfey II S. 659 ff. vgl. S. 767) diese HS., als die vollständigste des Werkes (S. 660), seiner Beschreibung zu Grunde gelegt; aber nicht einmal die äusserliche, auf den ersten Blick sich kundgebende Beschaffenheit beachtet. Der Band ist aus 3 verschiedenen Handschriften, und noch mehr Bestandtheilen, zusammengesetzt, enthält manche Stücke zwei- bis dreimal, und wird es noch genauerer Nachforschung bedürfen, wie weit das Buch des Pseudo-Asaph gehe, welches in der, nur bis f. 150 reichenden, höchst ungenauen Beschreibung Neubauers als ein planloses Summelsurium erscheint. Demselben gehört jedenfalls der Abschnitt über die Heilkraft von 123 Pflanzen (f. 59b — 86, in HS. Oppenh. 1645 Qu. f. 122—45 nur 122 gezählt; bei Neubauer: „p. 59 et pass. über verschiedene Getränke und Mixturen“!), deren Namen abwechselnd in hebräischer, chaldäischer, arabischer, persischer, griechischer, lateinischer und der „Sprache der Bücher“ (?) angegeben werden, darunter einige, welche allein Aufschluss über Donnolo's Terminologie darboten. N. 1 ist *Ireon*, n. 123 *Eschel*. — Das Glossar, um welches es sich hier handelt, gehört der 3ten HS. des Bandes, welche f. 198 mit einem Verzeichniss von Succedaneen beginnt, und f. 199b (nicht 119) überschrieben ist: „Diess ist die Deutung der Namen (das Wort fehlt bei Neub. S. 659) der Wurzeln und Kräuter u. s. w. genannt *Glossa*.“ Neubauer beruft sich hierauf als Beweis, dass das ganze Werk Asaph aus dem Lateinischen übersetzt sei, hat jedoch schwerlich mehr als die Ueberschrift gelesen; sonst hätte er gesehen, dass dieses selbstständige Glossar nach einem lateinischen Alphabet geordnet ist, nur a, b, c (letzteres durch 3 hebr. Buchst. wiedergegeben) und den Anfang von d enthält, dass die Worte (f. 206) „beendet ist die Erklärung der Wörter“ (*Pischron ha-Debarim*) von der jüngeren Hand herrührt, welche Anderes anfügte, u. A. f. 216b ein Duplicat aus 142b, und dass der angebliche zweite Schwur (f. 218b, bei Neub. S. 661) wahrscheinlich nur aus f. 47 excerptirt ist! Die hierauf folgenden Antidota sind wieder grossentheils identisch mit früheren. — Das erwähnte Glossar hat im ersten Buchst. ungefähr 250 Artikel, gehört also zu den umfangsreichsten; es erklärt

das Schlagwort in der Regel nur durch ein lateinisches oder griechisches Wort; es beginnt: *Asaro* das ist *Bacara*, wie das alphab. Verzeichniss der gewöhnlichen Mittel in Razi's *ad Alman-sor*. III Cap, 28. (arab. HS. Uri 592 f. 70). Mit diesem Glossar ist nicht identisch das mit Asaron beginnende, mit *Tutio* (Tutia) endende arabisch - französische Verzeichniss von Kräutern und ihren Kräften in Cod. Oppenh. 1645 Qu. f. 168 — 170b, hingegen vielleicht verwandt das „*Synonymas*“ in Cod. Oppenh. 1135 fol. f. 36—67b, beginnend: *Asaron Adrabakra*, dann *Adchur*, endend mit *Tormos* und *Torsi* (vgl. weiter unten), und in 3 Columnen die arabische, lateinische und romanische Vokabel mit kurzen hebr. Erläuterungen enthaltend, wahrscheinlich identisch mit Cod. Vatic. 356 (bei Wolf, Bibl. hebr. II, 1436 n. 694), wo die Ueberschrift: „Namen der Kräuter und Mittel“ vielleicht von den Catalogisten herrührt; der Abschreiber David ben Elia (1342) in Palermo ist wohl kaum identisch mit D. b. E. Kohen, der 1386 in Sevilla ein arabisches Wörterbuch (?), mit lateinischen, hebräischen und griechischen Glossen (?) schrieb (HS. des Escorial, s. *Catal. l. h. p.* 1426 n. 24).

Gegen Ende des XIII. Jahrh. compilirte Heremias de Montagnoni aus Padua ein *Compendium de significatione vocabulorum medicorum* (s. V. Rose in der Zeitschr. Hermes I, 373). Um 1288—92 verfasste Simon Januensis (aus Genua) für Pabst Nicolaus seine *Synonyma medicinae* *). Meyer (IV, 166, vgl.

*) Vgl. zur pseud. Lit. S. 13, und einen, vorzugsweise bibliographischen Artikel von Daunou, in der *Hist. lit. de la France*, XXI, 241. — Der jüd. Dolmetscher Abraham Tortuensis ist vielleicht auch für dieses Lexicon benutzt worden, wie für die Uebersetzungen von Serapion *de simplicibus* und Zahrawi's *lib. serpitoris* (s. § 6 A. 23). Vielleicht ist es derselbe Abraham, welcher bei Pseudo-Galen *de plantis* nach der arab. Bearbeitung Honein's von dem ungenannten latein. Uebersetzer benutzt worden (s. Fabricius bei Kühn, *Opp. med.* I. p. CLXXI; bei Wolf, Bibl. h. I n. 153 als Abraham *medicus* aufgeführt, nicht als Abraham de Balmes [starb 1523], wie Fabr. XIII, 22 angiebt), als Autorität für identische Namen (welche auch in den Ueberschriften adoptirt sind) und Sachen angeführt mit der Formel: *dicit Judaeus* (n. 17 Lapanaria, 18 Fustuci, 20 Melogran.: in *Avicenna reperies ut dicit Judaeus*, 31 Quatula: *credit Jud.*, 34 Adamas; unter 24 Bardi: *Dicit magister Abraham, quod est intus, super palea, quo papyri loco utuntur apothecarii in Alexandria*;

Langkavel, l. c. S. X, XV) lenkt die Aufmerksamkeit auf dieses „in neuerer Zeit zu sehr vernachlässigte Buch“, von welchem lei-

vgl. 3 Cicuta: *In Catalonia vocatur Stacoranzi*). — Das aus 46 Artikeln bestehende *de plantis* ist weder von Wüstenfeld (§ 69) noch von Meyer (III, 143) unter Honein erwähnt, bei Wenrich (*de auctor. graec. version. etc.* p. 263), mit Uebergang der Uebersetzer, identificirt mit dem „Buch der Pflanzen“ bei Ibn Abi Oseibia. Letzterer ist jedoch von Wenrich unter Galen überhaupt nur sehr oberflächlich benutzt, und hier eine interessante Notiz nachzutragen. Oseibia (wie ich der Kürze halber citire) berichtet nämlich zuerst, nach der Bearbeitung des Galen'schen *συγγ.* von Honein, über die dem Galen beigelegten und von Honein aufgefundenen Schriften. Dann folgt eine zweite Reihe der ihm beigelegten, von Honein und Anderen übersetzten; darunter (HS. B. f. 96^b, M. f. 129) كتاب الادوية المكتومة „Buch der verborgenen Heilmittel“, welche er nämlich in seinen anderen Schriften verschwiegen und (hier) angedeutet, in Einem Tractat. Aus dem hierauf mitgetheilten Vorwort des Honein — welches der latein. Uebersetzer ziemlich gut wiedergegeben — ist zu ersehen, dass schon früher Jemand das Buch erläutert (*fassara*, vgl. Archiv Bd. 37 S. 403 A. 50), Honein aber von Neuem für „*Abu Dscha'far Ibn Musa*“. Hier ist die lat. Ausg. verstümmelt, jedoch der hinzugefügte Name *Muhammed* richtig. Es ist einer der 3 berühmten Brüder „Beni Schakir“, der Mäcen Honein's (vgl. Zeitschr. für Mathemat. X, 496). Unter Honein erwähnt Oseibia (M. f. 242, unvollst. bei Hammer IV, 344 n. 73) ebenfalls die Bearbeitung (*Tefsir*) des obigen Buches, worin Honein jedes einzelne von G. erwähnte Heilmittel erläutert habe (*bajjana Scharh*). Zur Einleitung vgl. weiter unten die des *lib. secretor.* Ueber eine vermuthliche hebr. Uebersetzung s. unten § 6, 1. — Fabricius XIII, 22 glaubt, dass der bei Serapion (simpl. n. 163) genannte Abraham der unsre sein dürfte, was schwerlich der Fall ist; noch weniger darf der Judaeus schlechtweg bei Serap. (n. 95, 167, 361, Fabr. p. 304) combinirt werden, welcher dem Serap. und Mesue schwerlich direct bekannt war (Taranta p. 3, bei F. p. 443). Die Citate stammen wahrscheinlich aus Razi, in dessen Havi ein Judaeus unzählige Male und direct citirt wird; z. B. V, 1 f. 97 a: *juxta quod vidi in dictis Judaei*; aber § 576 (über *peonia* gegen Epilepsie): *Dixit homo* [I. Johannes?] *Bin-masui in solutionem* (so) *judaei in libro eius*, scheint aus einer Kritik des Mesue entnommen? Bei Serap., simpl. 61, liest man freilich: Abraham ben Salomo Israelita, jedoch wahrscheinlich für Isaacus b. S. (Haller, pract. I, 381, *Catal. Codd. h. Lugd.* p. 162; vgl. *Ismahelita* bei Serap. 244, Fabr. p. 304); indess werden bei Ibn Beithar II, 140 verschiedene Autoren für die betreffende Sache angeführt, u. A. „Ebn Masah“ (vgl. Archiv Bd. 37, S. 409 und über Isaac S. 358). Bei Razi ist auch sicher nicht an Agrippa zu denken (Fabric. p. 43)! Man hat wohl nur die Wahl zwischen zwei jüdischen bekannteren Autoren. Der eine ist Razi's eigener, zum Islam

der nicht eine einzige Ausgabe in der hiesigen k. Bibliothek zu finden ist, so dass ich nicht untersuchen kann, ob in demselben

übergetretener Lehrer, Ali Sohn des Sahl (genannt Rabban, d. h. Rabbiners) et-Tabari oder Thabari, dessen grosses, im J. 849/50 verfasstes Werk (Pandecten) in einer HS. des Brit. Museum, vielleicht auch im Escorial unter dem falschen Titel *Gafiki de febribus*, nach Castillu, bei Hottinger p. 15 n. 173? [Cod. Escur. 830 ist nicht von Wüstenfeld übersehen, wie Meyer III, 210 behauptet, sondern unter n. 175: „vermuthlich Vater“ (?); Haes. I, 222, 254 corrigirt mit Unrecht *dissector*, bei Morejon I, 177 ist nemlich *disector* Druckf. für *director*; vgl. Sontheimer zu Ibn Beithar II, 746; falsch: Hafiki bei Hille, *Ali Ben Isa* p. 44]. Das Werk sollte von einem Sachkenner untersucht werden. Dieser Ali wird fälschlich als „Ali Ben Razn, Razin, Zin“ angeführt bei *Ibn Beithar* I, 274, 297, II, 376, als Aly fil. Ron und fil. Rabir (bei Razi, Hawi B. IX u. XVIII, nach Haller p. 359, ohne nähere Angabe), als Ali Rebn bei Abu Mansur Mowaffik (Meyer III, 40). Ich halte ihn jedenfalls für den bei Razi unzählige Male genannten „Tabri“ (Zabri, s. die Nachweis. bei Fabricius p. 430, 453, Haller p. 363; vgl. Arabri, Hawi I, 1 f. 2^b, bei Fabr. p. 78 ohne Quelle, Atabari u. Altabari bei Serapion, Fabr. p. 92, Haller p. 381), welcher aus indischen Quellen schöpfte (s. z. B. Hawi II, 2 f. 214^a, K. 4 f. 242^b, VI, 1 f. 121^c, § 699 bis, einmal geradezu: *indus*, § 754), da ein Tractat seines Werkes (VII, 4, s. Catal. des Brit. Mus. II, 220) überschrieben ist: „aus den gesammten Schriften der Inder.“ Er ist also auch der „Thabari“ bei Medschriti, Ibn ol-Dschezzar (s. zur pseudopigr. Lit. S. 40, 64, 78, 92) und *Ibn Beithar*; Sontheimer (II, 750) substituirt mit Unrecht einen Ahmed u. s. w., der um 970 blühte (zur pseudopigr. Lit. S. 76), indem er auf Wüstenfeld S. 21 (also unsern Ali) und zugleich auf eine Bodleianische HS. (567) des Ahmed verweist! Letztere (auch Cod. Münch. 810) handelt im 4. Abschnitt von den Augen, dieser Abschnitt findet sich auch in Codd. Bodl. 641, 644, und gegen Ende desselben wird verwiesen auf ein bedeutend ausführlicheres „Buch des Auges في المعالجة“ (Nicoll, p. 590, Wüstenf. S. 56 setzt dafür *curatio oculi*); dieser alte Ophthalmologe fehlt bei Hille. Von einem weit jüngeren, bei den arabischen Bibliographen fehlenden Abd er-Rahman ben Ishak et-Thabari (?) hat sich ein zehnteiliges Werk über *Specifica* in hebr. Uebersetzung erhalten (zur ps. Lit. S. 40), welches unter d. N. „et-Thabari“ nur in jüngeren Schriften citirt sein kann, so z. B. sehr wahrscheinlich in einem noch zu erwähnenden Werke des Mose Narboni (1349). Unser Ali ist vielleicht der aus indischen und griechischen Quellen schöpfende „Abu Ali Ben Rajan“ bei Wüstenf. § 279? — Der andre in Betracht kommende Jude ist der Uebersetzer und Ergänzer der Pandecten Ahron's, Maserdschewi, identisch mit Maserdschis (DM. Zeitschr. XX, 431), ebenfalls unter unzähligen Entstellungen vorkommend (Archiv Bd. 37 S. 387, vgl. oben § 1

das Glossar des Faradsch benutzt sei. Simon citirt „*Synonyma*“ eines Stephanus, welcher nach Meyer (III, 369) ein lateinischer Schriftsteller sein muss. Könnte das nicht ein Glossar zu einem Stephanus sein?

In demselben Jahre 1279, in welchem Faradsch das voluminöse Werk des Razi den Europäern zugänglich machte, übersetzte in Rom Natan Hamati ^{4b)} den Canon des Avicenna ins He-

A. 2). — Noch andre bei Fabricius p. 106, 304, 343, 387, 390 an Judaeus und Israelita angeknüpfte Combinationen mögen hier nur kurz zurückgewiesen werden. Calaph bei Razi (XI, 4 f. 228^b, K. 5 f. 231^c) kann nicht der angebl. Jude aus Lerida im XV. Jahrh. sein (s. schon Haller I, 381, mein *Jewish Liter.* p. 369 n. 64; Morejon I, 96, oder seine Quelle, hat die Berichtigung Wolf's im IV. Bd. übersehen). Ueber Alcanzi s. Archiv Bd. 37 S. 409. Mutaguachil oder Mutagnakil (bei Haller I, 379: fil. Alhorith etc.! und p. 383) ist der Khalif Motewekkil (s. Sontheimer, *Zusammenges. Heilmittel d. Araber*, Freiburg 1845 S. 81), der Arzt heisst Selmeweih! — Ueber Abraham Kaslari s. § 6 n. 17.

^{4b)} S. Archiv Bd. 36 S. 572 A. 2, und Cod. Paris 1165, 1. — Ich finde eben zu spät in der hebr. HS. München 280 das von mir übersetzte Werkchen des Razi vollständig und in besserem Texte, — beschränke mich jedoch auf folgende Verbesserungen: S. 576 Z. 11 lies: nach unserem Lande, Bd. 37 S. 563 Z. 2 v. u. l. *al-Maristan*, wie S. 581. Die Anecdoten S. 583/4 und Nachtrag S. 564 finden sich, ein wenig verändert, in „Razi's Aphorismen“, Kap. 3, und zwar in ed. 1497 f. 95 d in doppelter Uebersetzung, wie am Schluss des Kap. bemerkt wird. — In der HS. 280 finden sich ebenfalls die Stücke aus *ad Almansorem* IV (wie S. 573 Z. 3, für VI, zu lesen ist) der Uebersetzer ist nirgends genannt. — Die von Natan für einen Isak übersetzte Ophthalmologie in Cod. De Rossi 1344, hat, wie ich aus Excerpten des Herrn Perreau und aus Hottinger (l. c. p. 40, unvollständig citirt bei Wolf, l. c. I p. 927) ersehe, nicht Abu'l kasim Zahrawi zum Verfasser (wie bei *De Rossi, Dizion. stor. degli autori arabi*, p. 160, und daher *Catal. libr. h.* p. 2745), sondern den Ammar ben Ali al-Mu'sali, der, nach Egypten ausgewandert, sein Werk („das gepriesene“) dem Sultan Hakim (starb 1020) widmete (Oseibia, HS. M. f. 145; vgl. Hammer, V, 398 n. 4211), im Original in Cod. Escorial 889. Unter dem Namen *al-Cana Mosali de Baldach* ist eine von David Armenus ins Lateinische übersetzte Ophthalmologie gedruckt (Fabricius, XIII, 47=107! Choulant Handb. S. 339, R. IV, 613), aber mir nicht zugänglich. Nach Hille (*Alii ben Isa, Monitorii ocul.* Dresd. 1845 p. 45) lebte der Vf. kurz vor Eroberung Bagdad's durch die Tataren (1258) und sammelt Alles was von Arabern, Juden, Chaldaern und Indern darüber geschrieben worden. Ist dies Datum nicht ein Irrthum? Den Verf. des arab. Werkes erwähnt Hille, p. 46, mit dem, von Casiri falsch gelesenen Namen und ohne Zeitangabe.

bräische und fügte, ausser einem Lexicon zu Ende, welches auch Heilmittel umfasst, noch ein, dem II. Buch entsprechendes Glossar, betitelt *Synonymas*, an, welches in den HSS. sprachlich erweitert worden, und an seinem Anfange (*Aklil el-Melik*, wie im Kanon II, 8) zu erkennen ist. Die Abschreiber (z. B. Cod. 419 bei Uri, Scal. 2, s. *Catal. Codd. h. Lugd. p.* 315; München 8 f. 192) haben das griechische Wort durch zwei ähnlich klingende hebräische (*Schinnui Schemot*) wiedergegeben (Catal. I. h. p. 2039). Den Titel „Synonymas“ erhält auch in der Münchner HS. das vernaculär-arabische Glossar des Josua Ibn Vivas Lorki (s. § 6 n. 8), welches im Wiener Catalog (S. 166) als „Namensverzeichniss“ figurirt, mit *Anisum* beginnt, hingegen das 2. Kapitel des Werkes selbst mit *Aklil el-Melik*, *Anison*, Absintin.

Anonyme Glossare, deren Ursprung oder Zusammenhang mit anderen Schriften mir unbekannt, sind z. B. folgende: HS. München 87, vollständige Uebersetzung des Kanon, enthält hinter dem II. Buche (f. 121 — 127b), das nicht seltnen Schriftchen des Avicenna über *Cordiaca*, dessen 13. Kap. eine kleine alphabetische Liste von Mitteln darbietet, die der hebr. Uebersetzer zum Theil synonymisch erläutert. Darauf folgt (f. 127b — 30) ein über dieses Schriftchen weit hinausgehendes vernaculär (spanisch?)-arabisches Glossar, beginnend mit *argén vivo*, אַרְגֵּן כִּיבּוֹ arab. *argén vivo*, endend שאַגִּינוֹם arab. *argén vivo*, unvollendet. — HS. Münch. 245 f. 155 liest man: „Diess ist das Buch der Namen der Mittel (*Besamim*) und Kräuter und anderer Dinge in der Sprache der Nazionen (latein.), der hebräischen und *belaaz* („vernaculär“, hier so viel als italienisch oder spanisch?); beginnt: *Aspodî* arab. *Tabaschir*, endet f. 167: *Torongin*; dann f. 167b arabisch mit latein oder auch vernac., beginnend *Anarsilion*, dann *Asaron*, *Adchur*, aber nach Bl. 175 (Buchst. *r*) sind mehrere Blätter ausgeschnitten, dann Bl. 176 — 7 Buchst. *s-tau* eines latein. Glossars mit vernac. und arab. Erklärung. — Unter ähnlichem Titel enthält die HS. Warner 15, 2 (*Catal. Lugd. p.* 372) ein vielleicht noch jetzt nützliches Herbarium mit deutscher Erklärung, anfang. *Apatriot* deutsch wilde Silba. — Cod. 530 der ehemals Mediceischen Bibliothek in Florenz enthält ein italienisch (oder in andrer Sprache) -hebräisches Glossar; Cod. Turin 154 f. 119 — 24b ein arabisch-hebräisches. — Ueber Cod. Oppenh. 1138 s. unten § 5, 2.

Es mögen schliesslich noch einige wenig bekannte für die Synonymik wichtige Werke über Heilmittel der Beachtung empfohlen werden. Junis (Jona?) ben Isak Ibn Biklarisch, ein Jude, verfasste zu Almeria für Mustain (reg. 1085—1110) ein arabisches tabellarisches Werk über die einfachen Heilmittel, welche in 6 Sprachen genannt werden, HSS. in Neapel und Leyden (Cat. III, 246, vgl. Hebr. Biblgr. VIII, 139). Ein älterer Junis wird schon angeführt von Ibn ol-Dschezzar im *Adminiculum*^{4c}), welches selbst für die Synonymik nicht ohne Werth ist, namentlich wegen der vorkommenden afrikanischen oder berberischen Benennungen; der Verf. verweist auch mitunter auf sein Buch der Gifte (vgl. Ibn Beithar I, 243, 260: „Ebn Hozar von den Giften“). In der Bearbeitung Constantins ist freilich auch dergleichen weggeblieben (vgl. § 5 A. 5b). — Die sehr ausführliche Heilmittellehre des berühmten Abu 'l Kasim ez-Zahrawi (s. § 6 A. 23) ruht noch fast unbekannt in handschr. hebräischen Uebersetzungen und lateinischen Fragmenten; der speciell hiehergehörende 29. Abschnitt ist vielleicht für immer verloren. Der Verfasser einer freien hebräischen Bearbeitung, Schemtob ben Isak (1261 — 4), dessen weitläufige interessante Vorrede einer anderweitigen Besprechung bedarf (vgl. *Catal. libr. h. p.* 2549), erzählt u. A., dass er Christen in Marseille die Namen der Mittel grossentheils nach Abu 'l Kasim erläutert habe. Abschnitt 29 zerfiel im Original in 5 Kapitel: 1. Namen der Wurzeln (Kräuter) „nach der Verschiedenheit ihrer Sprachen“ (*Schinnuj ha-leschonot*), 2. andre medizinische Namen, 3. Succedanea, 4. Dauer der Erhaltung einfacher und zusammengesetzter Mittel, 5. Erklärung der Namen von Maassen und Gewichten. Der Uebersetzer hat die ungebräuchlichen griechischen, chaldäischen und persischen Namen des 1. u. 2., und zum Theil 5. Kap. im Werke selbst im Sinne des Verfassers, K. 3, 4, vollständig übersetzt; hingegen für 1 u. 2 ein doppeltes Namensregister substituirt, worin die von ihm gewähl-

^{4c}) S. Bd. 37 S. 409. Im Viaticum III, 8 des Originals (s. Dugat l. c. p. 336) wird er Abu'l Walid Junis genannt; bei Mose Tibbon in meiner HS. (f. 4^b) אבולינום, in der Münchener 19 f. 68 יונין—, in M. 295 f. 96^b weggelassen. Vgl. die fingirte Ueberschrift der hebr. pariser HSS. 1206/7 (und dazu Wolfius, *Bibl. hebr.* III n. 14c, 16d). Ueber einen Harranier Junis in Spanien s. Chwolsohn, *Die Ssabier* I, 622.

ten, zum Theil nach jüdischen Philologen aufgefassten, hebräischen und talmudischen Ausdrücke dem Arabischen und Vernaculären (oder Lateinischen?) gegenübergestellt werden. 1. beginnt mit אדרא (= *Ohalim*, Ambra), endet mit *Tubal* (= 'Sin, *Rheobarbarum*!); 2. beginnt mit *Amlisi* (*Amlag*), endet mit *Turbid*. Ausserdem hat er, namentlich in den vielen Tractaten selbst, welche die materia medica behandeln, sehr häufig Synonyma angefügt. Ueber seine Substitutionen und die Uebersetzungsliteratur überhaupt enthält seine weitläufige Vorrede interessante Bemerkungen. Ob derselbe Schemtob auch ein synonymisches Glossar seiner Uebersetzung von *Razi ad Almansorem* beigefügt (vgl. Cod. Urbin. 50 und Turin 76 mit Wolf, Bibl. hebr. I p. 188, IV p. 786) bedarf noch genauer Untersuchung, da es jedenfalls auch eine andre hebr. Uebersetzung desselben Werkes giebt, die vielleicht aus einer lateinischen geflossen. — Der IV. Theil des sehr breit angelegten, bisher kaum oberflächlich beschriebenen Werkes *Zori ha - Guf* („Balsam des Körpers“) von Natan ben Joel Palquera, oder Falaguera (XIII. Jahrh., s. *Catal. l. h. p.* 2537; *Catal. Codd. h. Lugd. p.* 164, und unten § 5, 2) zählt ebenfalls Nahrungs- und Heilmittel alphabetisch auf, letztere nach arabischem Schlagworte, mit vernaculärer und zum Theil hebr. Uebersetzung; die ersten Art. sind *Azuban*, *Aklil el-Melik*, *Anison*, *Absynth* (nur theilweise mit Natan's Glossar übereinstimmend), zwischen jedem Buchstaben auch Krankheitsnamen. — Ich schliesse diese zum erstenmal versuchte Aufzählung mit einem, so eben in Cod. München 255 (vgl. § 6 N. 10) entdeckten Fragment, dessen Ursprung mir noch unsicher ist, beginnend mit Kapitel 6: von Opilation und Laxation, 7. Coitus, 8. Bad, 9. Nahrungsmittel nach Alphabet, 10. einfache Heilmittel (f. 92b), von *Abrisam*, *Akhuan*, *Apsintin* bis *Tarangabin* (f. 111). Das Schlagwort ist hier arabisch, die Erklärung griechisch, vernaculär und hebräisch oder talmudisch mit besonderer Rücksicht auf die Talmudischen Erklärungen, das Wörterbuch *Aruch* (verf. 1103 in Rom) wird ausdrücklich genannt. Die jüngsten angeführten Autoren heissen *Alkarischi* und *Kazeruni*, offenbar der Verf. des Compendium des Kanon, *Ibn en-Nefis*, und dessen Commentator *Sedid* (1345, s. Hagi Khalfa IV, 499, VI, 250), deren zu Calcutta gedruckte Werke mir im Augenblick nicht zugänglich sind. Vielleicht stammen aus ihnen die Citate

aus dem Buche *Dshami*, d. i. Ibn Beithar, der hier zum ersten Mal, meines Wissens, in hebräischen Schriften benutzt ist. — Ueber den betreffenden Abschnitt (V, 42 ff.) des s. g. *Colliget* von Averroes, wovon verschiedene hebräische Uebersetzungen existiren, so wie über ein bisher unbekanntes Werk desselben Verf. (*de simplicibus* nach ihrer Anwendung), arabisch und hebräisch erhalten, muss ich mir Näheres vorbehalten.

Kehren wir nach diesem Excurs zu den Uebersetzungen Faradsch's zurück.

3. *Galeno attributus liber de medicinis expertis*. Unter dieser Ueberschrift ist bekanntlich ein Schriftchen gedruckt (ed. Chart. X, 561—70), beginnend: Cap. 1. *Ignis qui de coelo descendit super altare combussit libros Regis, et cum his combussit plurimos libros medicorum. Mihi autem combussit plurimos libros etc. Et non doleo de illis libris quantum de quibusdam experimentis medicinae, quae erant ibi, quae adeptus eram a quibusdam bonis viris expertis etc.* Bald darauf heisst es: *Et ego composui hunc librum ex Medicinis expertis quas ego probavi et acquisivi . . et non ponam in eo nisi medicinas, quas fere omnes ignorant. Hunc etiam librum fecimus unius tractatus. Et si accidat postea, quod experiar aliquas medicinas, scribam eas.* Aehnlich zu Ende: *sicut diximus in libro Interiorum* ⁵⁾. *Et caveas a medicinis non expertis . . Nos autem jam diximus in hoc tractatu de istis medicinis plures expertas: et si postea acquisiverimus alias, scribemus eas in fine hujus tractatus.* Diese Formel bezeugt einen Compiler oder Ergänzter ⁶⁾. Sie erinnert aber auch an

⁵⁾ Vgl. Archiv Bd. 37 S. 361 (das Citat aus *R.* V, 126 gehört der *Practica*, oder *Summa de Urinis*, des Gualterius an, s. unten § 6 A. 4); vgl. auch Hawi XX, 11 f. 411 d; Jo de St. Amando bei Littré (Hist. lit. etc. XXI, 258, b). Unter den Schriften Honein's erwähnt Oseibia (HS. M. f. 242^b) eine „Lösung einiger Zweifel des Dschasios [d. i. Gesios, s. Archiv Bd. 38 S. 67 A. 2] des Alexandriners über das Buch der schmerzhaften Glieder von Galen; bei Hammer (Litgesch. IV, 345 n. 93) falsch: „Hasim“ und „Glieder Schmerzen“. — Ich sehe nachträglich, dass auch Pucc. (p. 380) auf den Gedanken kam, es könnte Constantin für *de locis affectis* eine andre Bezeichnung haben.

⁶⁾ Vgl. den Schluss der Abhandl. bei Renan, *Averroes*, Anh. I (*et si aliquid renovatum fuerit*), welche im arabischen Original (Esc. 879, ⁴, nach Mittheil.

die Schlussformel des Honein — der sich die Herbeischaffung und Uebersetzung der Schriften Galen's zur Lebensaufgabe gemacht — zu dem *liber secretorum ad Monteum*, nemlich: *Inquit Hunayn fil. Isaac. Istud est quod invenimus ex libro religiosorum^{6b}) et est gloriosioris benedictionis quam libri ejus alii et juvenienti. Quod si acciderit alius liber ab ipso, transferam ipsum⁷⁾.*

des Prof. J. Müller in München) und in der hebr. Uebersetzung des Samuel Tibbon (*Catal. l. h.* p. 2489) ausdrücklich dem Sohne beigelegt wird. Ae hnlich zu Ende der s. g. Digression im *Comm. de anima* III C. 30 f. 180, 3.

^{6b}) In der Edit. Froben (*Basil.* 1562. *Galeno ascripti libri. Spuria libri, qui variam artis medicae farraginem ex variis auctoribus excerptam continentes etc.* p. 103 vers.) heisst es an dieser Stelle: *ex libro religiosorum Galeni*. Auch ist vielleicht bemerkenswerth, dass unmittelbar hinter dem *Lib. secretorum* der *Lib. de med. exp.* folgt mit nachstehender Ueberschrift: *Galeno attributus liber de medicinis expertis: cui titulus est, Medicinalis experimentatio*. Dazu der Zusatz: *Censura. In ejusmodi etiam Arabum experimentis iudicium et ratio adhibenda est*. (Hierauf machte mich der Herr Red. aufmerksam.)

⁷⁾ Im arab. Viaticum (I, 10, Dugat p. 323, Daremberg, Not. p. 94) wird Galens Werk: *Nāsāih er-Ruhban*, Anweisung für Mönche (od. Einsiedler), citirt, welches Dar. mit dem B. *de secretis* identificiren möchte, worin viele Recepte für Mönche vorkommen, jedoch nicht das Citat des Ahmed. Der Grieche übersetzt *ἐν τῷ συγγράμματι τοῦ καταπεπιστευμένου τῶν μοναζόντων*. Bei Mose Tibbon, dessen Uebersetzung mir jetzt in der vollständigen, freilich sehr schlechten HS. München 19 vorliegt, finde ich nur (f. 12) ספר התכונות neben d. Buch der Temperamente (vgl. Dugat p. 321); in *Opp. Isaaci* (f. 145 c unten) ist nur *lib. cataplasmatum*, in *Opp. Const.* p. 8 auch dieses nicht zu finden. In demselben Kap. hat der Hebr. (f. 11^b) auch Galens *de morbis et accidentibus* (Const. in beiden Ausgg. *de accidente et morbo*), ferner zu Anfang: „ספר הלימודים“ genannt *Ismilitas*“ corrumpt aus *Institutas* (wie Const. in beiden Ausgg.), arab. *Ketab et-Taalim*, nach Dugat (p. 323) vielleicht identisch mit der „Ermahnung zum Studium der Mediziu“. Wenrich (p. 259) übersetzt:

de ptisana (also الطبخات), was im Zusammenhang undenkbar ist [vgl. die ähnlich betitelte Schrift des Aristoteles bei W. p. 142; Aristoteles ed. Berlin p. 1470 n. 1]. Oseibia (HS. B. f. 94, M. 126^b) fügt zu dem Titel des letztgenannten Buches die Bemerkung Honein's hinzu, dass Galen darin das Buch des مسردوطس od. ميثودوطس (Metrodorus oder Mithridates?) abgeschrieben habe, es sei ein schönes, nützliches, ingenüoses Buch. Unter Honein verzeichnet Oseibia (B. f. 181, M. f. 241, vgl. Hammer IV, 343 n. 10) ein Compendium (*Dschawami*) dieses Buches in Frage und Antwort, ausser-

Letzteres beginnt: *Rogasti amice Montee, ut describerem tibi librum in medicatione aegritudinum secundum experimentum medicinale, et considerationes* [richtiger *sylogismos*

dem (Hammer S. 344 n. 56) ein Buch der Geheimnisse der zusammengesetzten Heilmittel. — Ueber das *liber secretorum* vgl. Kühn l. c. p. CLXVIII n. 132, V. Rose, *de Aristot. etc.* p. 181. Bei Wüstenfeld (unter Honein) und Wenrich fehlt der, in der Ausgabe ungenannte lat. Uebersetzer Gerard von Cremona (s. *Boncompagni, Della vita etc.* p. 6, und *Catalogo dei Manoscritti etc. da Enr. Narducci*, Roma 1862 p. 96 n. 225, HS. vor 1268); eine Basler HS., bei Hähnel p. 666, citirt Malgaigne, l. c. p. XXVII; auch im *Catal. MSS. Angliae* I, 128 n. 2461 zwischen Uebersetzungen Gerards; zu Cod. Baliol 231,⁶ giebt Coxe, *Catal.* p. 78, eine *prae-fatio interpretis* an, deren Anfang mit der gedruckten übereinstimmt. — Nach Abschluss dieses Artikels entdeckte ich in der hebr. HS. München 243 f. 220^b—28^b das, leider dort unvollständige arabische Original mit dem, von Ahmed angegebenen Titel, u. zw. „Uebersetzung des Honein Ibn Ishak, der Arznei Beflissenen“ (*el-muthatebbib*). Zu Anfang heisst es nicht: *inscripsi*, sondern *dscha'altuhu*, d. h. „ich machte od. verfasste es als eines der Geheimnisse“; also ist der Titel *de secretis* vielleicht einem Missverständniss zuzuschreiben. In den Aphorismen des Razi, C. 4, liest man freilich (unter galli veteres): *Et dixit Gali. in libro suo secretorum quod ossa gallorum subeth efficiunt propter proprietatem cum comeduntur vel excitantur*; ich habe jedoch die Stelle noch nicht aufsuchen können. In einem Citat bei Mesue f. 14 d ist kein Titel angegeben. Auch der arabische Titel ist vielleicht den Worten der Vorrede entnommen ממה אכתברתה פי כחור מן אכבאר אלר הבאן וצאלחי אלשריעה „was ich an Vielen der vorzüglichsten Mönche und der Vollkommenen im Gesetze erfahren.“ Den arab. Titel findet man auch in der hebr. Uebersetzung des Abul Kasim Zahrawi (vgl. § 6 A. 23) von Schemtoth, in den unedirten Theilen, wovon mir Tr. III—XIII in der bisher unbekannten, leider jungen und incorrecten HS. München 8 vorliegt; u. zw. III, f. 13^b, 15, IX 108^b, XI 111^b, 115^b, XII 126, XII 144, XIII 159, 165^b, und wohl noch sonst ohne Angabe des Titels, namentlich 115^b unmittelbar nach einem vollständigen Citat: „Form des Atripel von Galen aus dem Buche *al-Basira* [des Jo. Masewei], componirt für einen Mönch (לראוי) lies *Form des grossen Atripel*..., von den Geheimnissen Galens ... für Könige u. s. w. bereitet von *Johanni* [Masewei]. — Eine nähere Vergleichung des Originals mit der lat. Uebersetzung muss einem anderen Orte vorbehalten bleiben; ich bemerke nur, dass der angeredete *Monteus* מנחוש und מנחאוש geschrieben wird. — Um 1350 citirt Mose Narboni (s. § 6 N. 17) ein von Galen für einen „Nasiräer“ componirtes Pflaster (HS. Münch. 276 f. 91).

oder analogias], rationales ex eis quae expertus sum multis sapientum et bonorum in cultu legis. Feci igitur illum et inscripsi (!) ipsum de Secretis, quae non est necesse promulgare unicuique hominum timendo ne fiant pigri etc. Später heisst es: *Descriptiones autem quas diximus in almemiri*⁸⁾ i. e. libro *Pharmacoporum*, et est liber qui nominatur de medicinis compositis, ubi non sunt nisi compositiones quorundam, quos dixi, sicut Archigenis et Archelai et Severi et aliorum, quibus si uteretur aliquis secundum quod dixerunt, non feret iuvamentum per eas, exercitavi super errorem, qui est in eis . . . Prima ergo descriptionum etc. Das arabische Wort für *descriptio* ist *Nasakh*, also ist dieses Buch nicht identisch mit dem Buch *Rusum*, was man mit Wenrich (p. 265) *de praescriptis*, aber auch *de descriptionibus* übersetzen kann. Der bei Wenrich nun zufällig folgende Titel: „*Summa experientiae*“ könnte vielleicht auf unser Buch *de medicinis expertis* bezogen werden. Nach Fabricius (Kühn l. c. p. CXCLII n. 123) sollen in letzterem arabische Aerzte angeführt sein. Ich habe keinen solchen gefunden; es scheinen vielmehr griechische und andre, wie gewöhnlich im Durchgang durch andre Sprachen zum Theil verstümmelte, vielleicht auch erfundene Namen, und die localen Angaben weisen auf klassischen Boden hin, wie man sich aus dem folgenden Verzeichnisse überzeugen kann, welches ich aus Fabricius selbst (Bd. XIII, dessen Seitenzahl folgt) excerpire: Achaasos 27, Acostoros 31, Apargeus 41, Amaren 55, Andrezeos 60, Ardion fil. Meliz 81, Asirita, Astrocanus, Astoron 92, Azaricon et Andrizeos 98, Betarnem, Bezar 102⁹⁾, Casion 108, Catilina 110 [Careon Kap. 6 fehlt bei Fabr. 111], Games 167, Irinus

⁸⁾ Lies *Almiamir*, die 10 Bücher, welche einen Theil des unvollständigen *de medicamentorum compositione* bilden (vgl. *Journ. asiat.* 1853 I, 322). Honein, bei Os., erklärt es als *plural* des syr. *Memar*, was „der Weg“ bedeuten soll (*κατὰ τὸν οὐν*). Bei Fabric. XIII. 54: *Almajemir* als Autor, obwohl bei Serap. 143 folgt: *Galenus iterum in dictis*. Identisch ist *lib. decalogi* (Viat. I, 10 Ende); *lib. de decem particulis* (Pantegni, Pract. X, 16), *lib. decem tractatum* (Mesue, Pract. 2, I, 5 f. 262 c), *almeymur* (Albucasis, *lib. servit.* f. 251 a ed. 1581) u. s. w.

⁹⁾ Im Text ist von einem Mittel (*Badseher*, Bezoar) die Rede, welches auch eine Klasse (Gegengifte) bezeichnet; vgl. Archiv Bd. 37 S. 401 und *Serapion*, Simplic. Cap. 396, *Averroes*, Colliget V Cap. 23.

302, Sotion od. Zotion 427, Tsamor 431, Zenon 454. Die Enträthselung dieser, vielleicht für die Literaturgeschichte nicht ganz werthlosen Namen, so wie eine Nachweisung der wirklichen Quellen dieses Buches, dessen Anfang entnommen ist der bekannten Stelle vom Brande des Friedenstempels (*de compos. medic.* ed. Kühn XIII, 362, bei Haeser S. 144, u. *de libr. propr.* 2, XIX, 19 bei Daremb., Med. p. 65), liegt ausser meinem Bereiche, hingegen soll ein Hilfsmittel dazu angegeben werden, indem die von Kühn (p. CXII) ausgesprochene Vermuthung, dass das arabische Original sich in der HS. 846 des Escorial befinden dürfte, erwiesen wird. Wenrich (p. 248) hat selbst die Andeutung Casiri's vorübergehen lassen, ohne auf das gedruckte Buch zu achten. Leider sind auch die Angaben Casiri's, wie jetzt allgemein bekannt ist, höchst unzuverlässig; wir haben aber noch keine richtigeren; denn die spanischen Schriftsteller unsrer Zeit, welche von Juden und Arabern handeln, wiederholen in der Regel die höchst unkritischen Mittheilungen des Compilators De Castro und des Casiri, ohne die Schätze des Escurials selbst auszubeuten. Nach Casiri enthält also jene HS. 1. *Galenī „de Medicamentis expertis cum Medicamentorum simplicium Tabulis“* unvollständig; mit dem arabischen Titel *de experimentis medicis*, wörtlich: „Buch des Galen über die medicinische Erfahrung, übersetzt von Honein.“ Allein es werden darin ausser Honein noch andre Aerzte, wie Ibn Masewei, Abu Ma'scher [ist ein Astrolog!] Avicenna u. A. genannt. 2. *De medicamentis certis, usu videlicet atque experientia probatis*, am Ende defect. Hier giebt leider Casiri nicht den arabischen Titel; aber die Anfangsworte, welche wörtlich übersetzt lauten: „Das Feuer, welches auf den Tempel kam“, lassen an der Identität mit unserem Schriftchen keinen Zweifel übrig, und Casiri's Bemerkung: *Spurium Latini agnoscunt etc.* beweisen, dass er diese Identität selbst erkannte. Sollte etwa der Titel von 1 sich auf 2 beziehen? Wüstenfeld (S. 29 § 69 n. 2) verzeichnet nur ein einziges Werk aus Casiri. —

Während diese Blätter in die Presse gehen, entdecke ich in der oben erwähnten Münchener hebr. HS. 243 (f. 185 — 217) ein anderes, wie es scheint, vollständiges Exemplar unsres Schriftchens mit der Ueberschrift: „Buch des Galen über die zuverlässigen Heilmittel, und es ist dasjenige, welches genannt wird die ärzt-

liche Erfahrung“ (אלארויה אלמצמונה . . חזרבה אלמביה). Der Namen des Uebersetzers Honein erscheint zu Ende und vor einer Zwischenbemerkung Galens (f. 210). Eine Eintheilung ist nicht vorhanden. Die Restitution der Namen, unter denen wirklich kein echt arabischer, muss einem künftigen Studium vorbehalten bleiben; es genüge hier die einzige Bemerkung, dass der in der Einleitung erwähnte *Thamor de regione Aethiopia* hier „*Tharios* von den Leuten *Attike*“ heisst. — Dieses Buch ist wohl unter: *de medicinis expermentatorum* (sic) im Hawi (XVIII, 2 f. 368 c) und *in libris expertis* bei Averroes (Colliget V, 56 f. 119 L, unter Aloe)^{9b)} gemeint, und wird mit dem so eben erwähnten ersteren arabischen Titel angeführt in einem anonymen medizinischen Werke, wovon ein Fragment in der hebräischen Münchener HS. 280 (f. 252^b), nemlich Tract. I über die Unterscheidungszeichen ähnlicher Krankheiten, II über Heilung aller Krankheiten, von Kopf bis Fuss, durch Pflaster und Salben, in 7 Pforten, wovon nur die erste (Glieder des Kopfes) vorhanden. Der Verfasser citirt seine Schriften: „Hülfe der Gesundheit“ und über Fieberkranke; eine alte Inhaltsangabe nennt ihn Wákír, wahrscheinlich für Wakkár (vgl. Archiv, Bd. 37 S. 377?).

Wenn das Schriftchen an sich weniger Interesse darbietet, so kann man doch an dem Urtheil der Historiker darüber lernen, wie vorsichtig die Conjecturalkritik sich umzusehen habe. Reinesius¹⁹⁾ hat das Buch dem Gariopontus zugeschrieben. Renzi (I, 148) stimmt gerne bei, der Verfasser sage, dass er die Mittel von einigen Fremden (wahrscheinlich Juden) erfahren (vgl. oben S. 90 und R. I, 278), erfinde einige emphatische Namen u. s. w.! Von einem arabischen Original weiss weder er, noch Pucc. (p. CCLXI, wo eine HS. des XI. Jahrh. combinirt wird), noch E. Meyer (S. 491 A. 1). Das Richtige ist aber auch in näher liegenden Quellen zu finden. In Cod. *Baliol* 285, 16 (p. 94 Coxe) liest man: *Liber Galeni de medicinis experimentatis, qui intitulatur experimentatio me-*

^{9b)} Die anonyme hebr. Uebersetzung in Cod. München 29 f. 174 geht an dieser Stelle nur bis zum Artikel *Senna*, hat aber überhaupt sehr viele Lücken, vielleicht nur in dieser HS.?

¹⁹⁾ Haller (I, 427): *teste Reinesio*; unter Galen (p. 266) kein Wort darüber. Fabric. setzt unter einigen der citirten Namen *Galení sive Garioponti*, vgl. unter Letzterem p. 167.

dicinalis [also wörtlich übersetzt], *quem transtulit Johannes* [I. Johannitus] *de Graeco in Latinum* [I. Arab.] *et magister Farachius de Arabico in Latinum*. Anfang: *Dixit G. ignis qui descendit*. In der HS. Paris 6893, 4 (p. 291 d. Catal.) heisst der Uebersetzer **Franchius**! In der HS. Merton 228,² verzeichnet Coxe den Anfang und klammert als Conjectur ein: *Avicennae lib. experimentorum interprete Gerardo Cremonensi*, ich weiss nicht worauf hin.

4. *Mesue, Chirurgia, quam Ferrarius Judaeus Chirurgus ex Arabico vertit libris V.*

Cod. Paris 7331, 10 (p. 136 d. Cat., HS. XIV. Jahrh.) verdient nähere Untersuchung; s. Archiv Bd. 37 S. 380.

Zu unterscheiden ist *mag. Ferrarius* aus Salerno im XII. Jahrh., nach *R.* IV, 594, in der Breslauer HS. hinter Bartholomäus genannt (Meyer S. 480, Pucc. p. 266); bei Haeser I, 282 fehlt ein Komma und daher im Index S. 911 „Barth. Ferrarius“, und so bei Leupoldt S. 232¹¹). Er verfasste eine Schrift *de febribus*. Daremberg (la Med. p. 461) erwähnt dieselbe unter seinen Entdeckungen in Oxford, vielleicht desshalb, weil Coxe unter *Omn. anim.* 74,⁴ (XIII. Jahrh.) zum Namen Ferrarius die falsche Conjectur „*Omnibonus*“ hinzusetzt. Sie findet sich aber längst verzeichnet im Catal. MSS. Angl. I P. III p. 116 n. 974,⁶ (Caio-Gonv. 24 in Cambridge) und II P. I p. 110 n. 4159 (Tyson), im Pariser Catalog unter N. 6623,⁴ (p. 262), jedoch als zu Ende defect. Der Anfang

¹¹) Ein Barth. Ferrarius wird im J. 1275 bei *R.* IV, 318 genannt. — Die Practica des Barth. (*R.* IV, 321, Pucc. p. LXVI) beginnt ähnlich wie das II B. des Ali Ibn Abbas, hat auch die 8 Prüfungsregeln der Mittel, dann vom Geschmack und Geruch (vgl. § 6 A. 1), citirt das *Viatricum* (p. 355, LXXIII), wornach Pucc. p. 266 zu ergänzen ist. — In den Additt. zum Antidot. Nicolai (f. 176 c ed. 1581) liest man: *Bartholomaeus in proprio antidotario describit unam aliam descrip. ex auctoritate Rasis etc. Rasis in lib. divisionum ponit unam aliam etc.* (Dann wird Simon Januensis u. Matthaeus Siloticus angeführt). *Barth. habet loco neheremisch semen paeoniae*. — Practica und *de urinis* des Barth. verzeichnet der Catal. MSS. Angl. I P. III p. 116 n. 973 (Caio-Gonv. 23); Pract. das. I, 128 n. 2462 (Bodl. neben Archimatthaeus); Norfolk n. 3184 citirt Haller I, 484. — Ein Vomit. desselben in den hebr. Zusätzen zu Nicolaus s. unten § 6, N. 8 (vgl. *R.* I, 183). Der bei Arnaldus de Villanova (*reg. gener. de febr.* n. 2) genannte Mag. Barth. scheint schon Avicenna zu kennen.

lautet bei Coxe: *Febris, ut testatur Johannicius, est calor.* In der Breslauer HS.¹²⁾ beginnt ein anonymes Buch: *Febris est calor innaturalis et cum ejus descriptionem s. expositionem in Johanne* (Henschel emendirt also richtig *Johannicio*) *satis exposuimus (?) ideo nunc tacemus, cuius sunt tria genera.* Aehnlich beginnt auch Gariopontus, aber ohne Citat (vgl. *R.* I, 140).

Der Jude Faradsch spielt keine Rolle in der salernitanischen Schule selbst; aber als Uebersetzer aus dem Arabischen ist er ein nicht ganz unbedeutendes Mittelglied in der Entwicklung der arabistischen Medicin im südlichen Italien, wo die Arbeiten Gerard's von Cremona — wenn er auch nicht in Toledo gestorben — bis dahin noch wenig Verbreitung und Anerkennung gefunden zu haben scheinen¹³⁾. Diese Rolle der Vermittler haben die Juden als Uebersetzer seit der ältesten Uebersetzung — der sog. Septuaginta — nicht ohne Erfolg übernommen, durch Verhältnisse und Motive getrieben, deren Auseinandersetzung einer seit zwanzig Jahren vorbereiteten Monographie vorbehalten bleiben muss. Mit der Herrschaft des Hauses Anjou beginnt auch Renzi (p. 322) eine neue Periode, in welcher die Medizin aus dem *patrimonio* der Salernitaner tritt, und den Character der Universalität annimmt; — die ältesten Universitäten waren kurz vorher gegründet, deren Einfluss Sprengel, Malgaigne (p. XXVIII) und Haeser (I, 302) hervorgehoben. Werth und Bedeutung jener Umgestaltung vom Gesichtspunkt der gegenwärtigen Wissenschaft aus zu ermessen, ist Sache des Fachgelehrten. Mit Faradsch endet die etwaige Bedeutung der Juden in und für Salerno, auch wenn einzelne dahin gehörende jüdische Gelehrte aufgefunden werden sollten, und mit mehr Grund als der Ophthalmologe Benevenuto (oder Bonamico?) Grapheo (Raffe, Grafton), zu Montpellier schreibend, als *medicus Salernitanus de Jerusalem* bezeichnet (s. Malgaigne l. c. p. LXVIII), wesshalb wohl *R.* I, 338 „vielleicht Jude“ hinzusetzt!

¹²⁾ Henschel im Janus I, 316, wo n. 32 irrthüml., richtig 31 bei *R.* II, 39, vgl. S. 401.

¹³⁾ Dass Gerard selbst in der Mitte des dreizehnten Jahrh. arabische Schriften popularisirte, ist wohl nur ein *lapsus calami* bei Daremberg, *la Med.* p. 166, woselbst p. 144 noch weniger genau erst zur Zeit Constantins die syrische Literatur in die Hände der Araber übergeht.

§ 5.

Wir haben aber noch eine Kehrseite der bisherigen Untersuchungen zu erledigen, die meines Wissens bisher nirgends angeregt worden: Welche Bekanntschaft mit der salernitanischen Literatur findet sich in der jüdischen?

Um dem Leser und Beurtheiler des nachfolgenden Versuches einen auch nur sich annähernden Begriff von den äusseren und inneren Schwierigkeiten solcher Forschung zu geben, müsste ich die Verhältnisse der neuhebräischen Bibliographie überhaupt und der medizinischen insbesondere mit einer Ausführlichkeit darstellen, welche den angemessenen Raum um so mehr überschreiten würde, als schon die bisherige Erörterung eine unerwartete Ausdehnung gewonnen. Es genüge daher hier eine blosser Verweisung auf § 22 des Artikels *Jüdische Literatur* in Ersch und Gruber, nebst einigen unerlässlichen Vorbemerkungen.

Die nachfolgende Zusammenstellung macht keinerlei Anspruch auf Vollständigkeit und Erledigung des Stoffes im Einzelnen. Eine Menge anonymer, falsch überschriebener oder schlecht verzeichneter Handschriften — aus solchen ausschliesslich besteht das Material — harret noch genauerer Untersuchung, welche hervorzu-rufen nicht eines meiner letzten Motive zu diesem Versuch ist. Die von mir zu verschiedenen Zeiten und für andere Zwecke näher untersuchten Schriften gehören zum grossen Theil vorläufig noch einer nicht genau zu bestimmenden Zeit an; doch werde ich gleich zu Anfang auf eine Reihe von Uebersetzungen aus den Jahren 1197—9 hinzuweisen haben, einer für Salerno wichtigen Zeit, der auch ungefähr das Gedicht des Aegidius von Corbeil angehört, aus welchem die wichtigsten historischen Anhaltspunkte für die schwierigen Untersuchungen über das Alter der ersten salernitanischen Autoren stammen (Vgl. V. Le Clerc in der *Hist. lit. de la France* XXI, 333 ff., Janus 1852 S. 660). Eine Uebereinstimmung in Bezug auf die Chronologie findet in den mir bekannten und zugänglichen Quellen nicht statt ¹⁾, und ich habe auch wenig Ver-

¹⁾ Ich benutze auch hier vorzugsweise, ausser De Renzi's *Collectio Salern.*, Haeser, *Gesch.* Bd. I (2. Aufl.), E. Meyer's *Gesch. d. Bot.* III (s. besond. S. 480 über die chronolog. Schwierigkeiten), Puccinotti, *Stor.* T. II

anlassung, darauf näher einzugehen. Bemerkungen über die Autoren und Schriften selbst, wo Gelegenheit dazu gegeben ist, werden eben nur nach dem Maassstabe des Gelegentlichen zu messen, und mit besonderer Rücksicht auf die Benutzung im Glossar zu unserem Fragment abgefasst sein.

Ich beginne mit denjenigen drei Autoren, welche den ersten Abschnitt in der Entwicklung Salerno's bilden.

1. Macer Floridus.

Der Verfasser des unter diesem Namen bekannten Gedichtes (ed. Choulant 1832) wird von Renzi (III, 329) in das Jahr 1140 gesetzt, was Meyer S. 431 A. 2 unbeachtet lässt²⁾. Letzterer hält ihn für einen Salernitaner zu Ende des IX. Jahrhunderts; Haeser S. 276 entscheidet sich in erster Reihe für Otto von „Meudon“ (u. so noch Leupoldt S. 228), was Meyer in Mehun verbessert (st. 1161). Verse daraus citirt schon Bernardus Provincialis (*R.* V, 332, s. p. 307). Das anonyme Herbarium in Codex Merton 324, 20 (p. 129 bei Coxe) beginnend: *Herbarum quasdam dicturus carmine vates* [lies *vires*] ist offenbar ein, mit englischer Uebersetzung der Artikel versehener Macer. — Ich muss hier zunächst auf eine für diese ganze Abhandlung wichtige Quelle näher eingehen.

Die Pariser HS. 1190 (a. f. 403) enthält ein, erst durch den neuen Catalog bekanntes, leider nicht im Original mitgetheiltes Verzeichniss von 24 medizinischen Schriften, 7 theoretischen und 17 practischen, welche ein Ungenannter (ich nenne ihn „Anon. Par.“, s. Bd. 37 S. 354) in den Jahren 1197—9 ins Hebräische übersetzt (oder bearbeitet) hat, und zwar, wie ich glaube, alle aus dem Lateinischen, auch die ursprünglich arabischen, wie z. B.

(1855), deren Namen ich abbrevire: *R.*, *Haes.*, *M.* u. *Pucc.* — Darenberg's gefällige, mehr populäre Darstellung im Art. *De l'école de Salerne etc.* in der 2. Aufl. seines: *La Médecine, Histoire etc.* (Par. 1865) p. 123 ff. giebt manche, von Meyer bestrittene Hypothese De Renzi's ohne Rückhalt.

²⁾ Das Citat im *Circa instans* unter Absynth spricht nicht von Motten (Meyer S. 432) sondern Mäusen, u. so Faradsch im Glossar § 508: *mus rodit panes et libros*. Für *Macr.* hat die hebr. Uebersetzung (§ 30) מַכְרִי, was eine Abbrev. von *Avicenna* wäre! *Macrobius* liest man bei Arnald de Villanova, *de vinis* zu Ende, jedoch über etwas Anderes, aus Macer s. v. Absynth.

n. 1 „*Gioan*“ (so ist das hebr. Wort zu emendiren) eben die Einleitung des „*Johannitius*“ ist, in deren Vorrede jenes Verzeichniss vorkommt. Die einem Anonymus angehörende lateinische Bearbeitung der *Isagoge Joannitii* (Honein) ist vielleicht die älteste eines medicinischen Werkes aus dem Arabischen (vgl. *R.* I, 41, *Pucc.* p. 351, 354 u. § 4 A. 13), aber verglichen mit dem vorhandenen arabischen Original in erotematischer Form ³⁾ ein dürftiger, zum Theil umstellter, vielleicht unausgeführter Auszug; wie z. B. der Abschnitt (der 6te in der Anordnung des arab. Commentars von Ibn Abi ‘Sadik) über die Heilmittel eigentlich nur durch die Ueberschrift vertreten ist, mit welcher der Lateiner schliesst; im Original findet sich u. A. die Angabe von 9 Complexionen der Pflanzen, welche bei Constantinus Africanus (*de gradibus* Vorr.) vorkommt, aber nicht in dem zu Grunde liegenden Adminiculum des Ibn ol-Dschezzar (Bd. 37 S. 409). Auf die 8 Prüfungsregeln der einfachen Medicamente — welche Ali ben Abbas im Namen Galen’s (vgl. ed. Kühn XI, 641, XIV, 221, Haeser I, 166, Averroes, Colliget V, 25) anführt, — folgen auch hier „andre Wege“, in derselben Weise, wie bei Ibn Wafid, wornach meine Ansicht über die Urheberchaft und das Entlehnungsverhältniss (Bd. 37 S. 400) zu modificiren wäre (vgl. auch § 4 Anm. 11 u. § 6 A. 1). Es ist freilich das Werk des Honein von seinem Neffen Hobeisch zu Ende geführt, und zwar sollen die Zusätze des letztern an der Stelle beginnen, wo von den 4 Zeiten der Krankheiten die Rede ist; Ibn Abi ‘Sadik, der Commentator (angeführt von Oseibia, HS. M. f. 239) findet einen Zusatz an der Stelle (HS. M. 250 f. 35 270 f. 40^b) wo die Schrift des Honein über den Theriak nach Galen in der dritten Person angeführt wird. — Die nachhaltige Einwirkung des Johannitius erstreckt sich noch auf Arnaldus

³⁾ Vgl. die neuen Cataloge der arabischen HSS. in Leyden (III, p. 230) und München (S. 352). Im *Cat. Codd. h. Lugd.* p. 328 erwähnte ich einer arabischen Bearbeitung in tabellarischer Form; sie befindet sich in der von Nicoll p. 134 beschriebenen und der Sprenger’schen HS. 1885 mit der Bezeichnung *teschdschir*; vgl. § 4 A. 2. — Der Titel *Thesaurus pauperum*, welcher der Münchener HS. 250 schon in einem handschriftl. Catalog beigelegt wird, beruht auf einer in Bd. 37 S. 367 beleuchteten Confusion. Cod. De Rossi 339, 3 enthält aber das Werk des Petrus, wie ich aus den von Hr. Perreau mitgetheilten Ueberschriften der Kapitel ersehe.

de Villanova, dessen *Speculum introductionum medicinalium* sich durchweg dem Plane des verkürzten lateinischen Joannitus anschliesst, aber die erwähnte Lücke in Kap. 19—77 (*de complexionato*) ausfüllt, die Erkenntniss von Nahrung und Heilmittel *per experimentum et rationem* behandelt und die speciellen Wirkungsarten in 6 Tabellen vertheilt (Kap. 38). — Von dem lateinischen Joannitus giebt es jedoch zwei hebräische Uebersetzungen, wie ich so eben entdeckte. Die HS. München 270 enthält nemlich eine mir bisher unbekannte, ohne den Commentar, welcher andre 4 mir näher bekannte HSS. begleitet. Welche gehört dem Anonymus v. J. 1199? Erst ein halbes Jahrhundert nach letzterem übersetzte Mose Tibbon das arab. Original vollständig, und bedarf der Pariser Catalog in seinen Angaben über 7 HSS. noch der Controlle.

Merkwürdig ist es, dass in den Uebersetzungen des Anonymus, deren Mehrzahl sich erhalten — wie aus den verschiedenen gegebenen und noch zu gebenden Nachweisungen hervorgeht — der Name desselben nirgends genannt ist; n. 3 des Verz., eine alphabetische [nicht gereimte, wie unter Par. 1116, 2 und Index, aus d. Arab., unter 1193,⁵] Bearbeitung von Hippokrates wird in einer einzigen HS. einem Zeitgenossen beigelegt (Archiv Bd. 37 S. 407). Das Vaterland des Uebersetzers ist angegeben in einem Schriftchen, welches von Uri unter 496 (f. 227^b—235) übergangen worden und offenbar der N. 12 des Verzeichnisses entspricht. Der hebr. Titel *ha-maamar be-tolada ha-nikra sod ha-ibbur* weist spielend auf den Inhalt hin; es handelt nemlich in 3 Abschnitten von der Diaetetik der Schwangeren, den Mitteln, Unfruchtbarkeit zu verhindern, den Specificis (sympathetischen Mitteln u. dgl.) nach den grössten alten Aerzten. Nach der einleitenden Widmung wäre das Schriftchen „verfasst“ für den — wahrscheinlich noch kinderlosen — Schwager; der Verfasser bezeichnet sich als „flüchtig und unstätt im Lande meiner Geburt hier in *Abringa* (אברינגא) meinem ehemaligen Wohnsitz“. Die geographische Bestimmung dieses Ortsnamens ist von gleicher Bedeutung und Schwierigkeit. Der Laut weist auf *Acranches* (*Abrincae*) hin; die Verhältnisse passen besser zur Provence, woselbst ein Mann aus „Avrenga“ bei Zunz (zur Gesch. S. 473) vorkommt, — letzterer weiss noch jetzt keine nähere Bestimmung. — In demselben Orte lehrte der um 1365 blü-

hende provençalische Astronom Immanuel ben Jakob (HS. des Londoner Bet ha-Midrasch N. 3061). —

N. 22 jenes Verzeichnisses ist *le traité des plantes (Asabbim)*, schwerlich Pseudo-Aristoteles (Nicolaus Damascenus), welcher u. d. T. *ha-Zemachim* Anf. XIV. Jahrh. von Kalonymos aus dem Arabischen übersetzt worden, vielleicht Pseudo-Galen, freilich nicht nach der Uebersetzung des Abraham Judäus (§ 4), wenn letzterer der College des Simon Januensis ist. Als n. 23 folgt: „*un autre traité des plantes intitulé מאמר*.“ Das unerklärte hebr. Wort kann nur *Macer* bedeuten. Diese Vermuthung bestätigte sich mir, als ich zufällig am Ende meiner HS. des *circa instans* (unten § 6, 11) den Anfang einer Bearbeitung (bis Mitte n. 5: *allium* reichend) entdeckte, beginnend: „Es spricht der Verfasser, dessen Namen *Macer* (מסר): Ich wünsche zu sprechen von der Stärke (*Cheskat!*) der Gewürze und Kräuter, der erschaffenen, und nun will ich einige derselben lehren, so weit meine Hand (Kenntniss) reicht. *Arthemisia* u. s. w.“ In den spanischen Colectaneen eines Juden in Cod. hebr. Münch. 291 f. 119^b wird aus *Macer* („מאיר der Arzt“) als Mittel gegen *Fistula* zu Staub geriebene *Gentiana* und *Aristolochia rotunda* angegeben; ich finde bei M. nur letztere.

2. *Passionarius* (Gariopontus?)

Der Par. Anon. n. 16 übersetzt ein „Buch der Krankheiten, nach Galen betitelt *Passionarius*“. Der Catalog nennt Gariopontus, mit Verweisung auf Fabricius II, 18. Das Buch „*Passionarius*“ (verstümmelt: *Pasinondro*) wird, neben Alexander, citirt in einem anonymen hebr. Werke des XIII. Jahrhundert., welches ebensowohl aus salernitanischen als aus arabischen Quellen schöpft, letztere jedoch nur aus hebräischen und lateinischen Uebersetzungen zu kennen scheint. Eine kurze Notiz über dieses Werk muss hier eingeschaltet werden *), hauptsächlich nach Excerpten, welche ich vor mehr als 10 Jahren in der Bodleiana aus dem Cod. *Oppenh.* 1138 fol. gemacht, der vollständigsten HS., wie es scheint, welche jedoch vielleicht nicht ohne Zusätze geblieben.

Das Hauptwerk, betitelt: *Sefer ha-Joscher* (Buch des Rech-

*) Bd. 37 S. 405 sind die Anmerkungen 52, 53 irrthümlich umgestellt.

ten, oder *liber officii*) ⁴⁾, ist eine Therapie, beginnend mit Alopecia, in 152 Pforten — eine andre Recension von 146 in Cod. *Oppenh.* 1139 fol., 150 in Cod. Wien 161 (p. 169 des Catalogs, bei Wolf, Bibl. h. II, 1431 n. 662 letzte HS.), Excerpte (aus einem Compendium?) in Paris 384 (1122,³⁾), wo der Verf. angiebt, dass er den Secretär des Pabstes Martin, wahrscheinlich IVten (1281—5) behandelt. Aus gegenseitigen Verweisungen geht hervor, dass als Anhänge oder Fortsetzungen zu betrachten sind die in der HS. *Opp.* 1138 folgenden und auch sonst vorkommenden Abhandlungen, nemlich: eine kurze Diätetik (f. 87b) — wohl auch die prognostischen Regeln und Collectanea (f. 90—1), — eine Chirurgie in 61 Pforten (f. 92), in deren Vorrede gegen häufige Operation mit dem Eisen polemisiert wird, — Urin (f. 108), Puls (114b), ein Antidotarium (116, vielleicht nach Nikolaus, s. unten § 6, 8), das Buch vom Oel und Wasser (136b — 149) nach Roger (s. § 6, 12). Hingegen scheint kein Zusammenhang mit dem unbetitelten polyglotten Verzeichniss (*Synonyma*), beginnend mit Absynth, endend mit Spatula, oft auch die deutsche Uebersetzung gebend (f. 149), worauf ein unvollständiges Verzeichniss von Succedaneis, beginnend mit Aristolochia für Ruta domestica (f. 155, vgl. Cod. Paris 6894, 7 bei R. V. 117, 7) und Synonyma (156b), nemlich eine Bearbeitung von Natan hamathi (oben § 4). Von angeführten Autoritäten hebe ich zunächst persönliche Beziehungen hervor: „Von meinem Bruder dem grossen Arzt“ (4, 18), — so lernte ich (*kibbalti*) von dem grossen Arzt Heinrich von Erpendora“ [? Erpfendorf in Tyrol?? f. 22b], — „mein Lehrer (*Mori*) aus Calabra“, (20) — „Natan aus Montpellier“ (89b), in der Chirurgie als Lehrer bezeichnet, — vielleicht Natan ben Joel Palquera (oben S. 316), — „so pflegte es zu machen ein geübter Arzt, den ich sah, aus dem Lande der Insel, d. i. *Ingilterra*“ [vielleicht Gilbert? s. § 6, 17] „ich mache es aber, wie ich es sah von הַגִּירָנְשִׁי (lies *Girgenti*?? oder *Guidone*?), der ein grösserer Künstler (Chirurg) war als sie Alle“ (109). — Ausserdem erwähne ich hier noch: Medizin des Weisen מִיִּירוֹם [lies *Maurus* oder *Rugierus*?] für den Pabst von Rom

⁴⁾ Vgl. Ersch u. Gruber S. II, Bd. 31 S. 83 A. 16; *Catal. l. h.* p. 1046, 1501, 1926; Zur ps. Lit. S. 57, 62, 81.

(31); Constantin, gewöhnlich „der Geistliche“ (*Kumar*) genannt, wie eine Note in Cod. Opp. 1139 fol. ausdrücklich bemerkt; *Riaminus* „im Buche der Wissenschaft“ (84 b), oder *Raminus* (87 b, 89). Die Diätetik beginnt: „Zuerst sprechen wir von den Elementen, welche einer von den 3 Feinden, deren *Raminus* in seinem Buche erwähnt.“ Die jüngste, der Zeit nach bekannte Person ist Schemtob, der Uebersetzer von Razi *ad Almansorem* und Zahrawi (1261—64, s. oben S. 315). Ob das Buch „*Perach ha-Chochma*“ (f. 70), d. h. *Flos sapientiae* oder *artis*, etwa das salernitanische Gedicht, oder ein ähnlich betitelttes Werk (s. § 6, 4) bezeichnen soll, kann ich nicht entscheiden. Erwähnenswerth ist ein Ausfall des Verfassers (Pf. 5, oder 4) auf die „Weiber und Thoren, die Aerzte, die sich ausschreien auf den Märkten und Strassen, ohne Tradition (d. h. Schule) und wahres Wissen, sich nie um die Wissenschaft bemüht, nach dem Zufall behandeln, und grosse Uebel, selbst den Tod verursachen“, — die andere Recension spricht von Leuten, die ein wenig *Theorica* und Nichts von der *Practica* oder umgekehrt gelernt; aber eine ohne die andere sei nicht viel werth nach Ibn Sina. —

Der Umstand, dass der *Passionarius* weder von dem Uebersetzer am Ende des XII. Jahrhunderts noch von dem eben besprochenen Autor gegen Ende des XIII. Jahrh. mit dem Namen des Gariopontus citirt wird, ist wohl zu beachten. Gariopontus ist von Renzi (I, 317 ff., vgl. 263, 518, II, 772, III, 326, Haes. S. 285) zum Verfasser mehrerer Pseudo-Galen'schen Schriften erklärt worden (vgl. § 4), wogegen schon Meyer (S. 484 ff.) ernste Bedenken erhob, und zuletzt das Eigenthum des *Passionarius* selbst in Zweifel setzte, so dass er mit der Bemerkung schliesst (S. 491): „Man sieht die Untersuchung über die räthselhaften Werke des Gariopontus ist eingeleitet, allein noch lange nicht geschlossen.“ Auch Puccinotti (p. 281, 291, 357, 380, vgl. Anhang p. CCLVI) neigt sich mehr der Ansicht zu, dass es gleichnamige Bücher gegeben, welche den Arbeiten des Gariopontus zu Grunde liegen, in Bezug auf den *Passionarius* insbesondere (p. 380) möchte er Galen's *de locis affectis* (vgl. § 4 Anm. 5) und die *Epistola ad Glaukonem* (die schon Simon Januensis bei R. I, 140 nennt) als directe oder in einer Bearbeitung vorliegende Quelle vermuthen. Daremberg (La Med. p. 135, 152) spricht von

einer *somme medicale*, welche er zuerst bekannt gemacht, und Gariopontus redigirt habe. Damit ist (wie ich von V. Rose erfahre) das Werk des *Aurelius (Coelius Aurelianus)* gemeint (Janus II, 478, vgl. Langkavel l. c. S. XIV). Die Hypothesen Renzi's gehen jedenfalls zu weit; so z. B. gehört das Buch *de medicinis expertis* der arabischen Literatur an, wie ich oben (§ 4) nachgewiesen. Die Schrift *de simplicibus ad Paternianum* und *de Dynamidiis* sowohl in den *Opp. Galeni* als die von Mai herausgegebenen Bücher habe ich für mein Glossar in Betracht gezogen, weil sie jedenfalls in ihrer vorliegenden Gestalt den Salernitanern angehören. Was die *Cathartica* betrifft, so möchte ich hier nur die vollständig falsche Hypothese des Catalogs der Wiener hebr. Handschriften unter N. 166 beseitigen, es enthalte diese HS. eine Uebersetzung des Buches von Galen „über die Kräfte der purgirenden Heilmittel“ aus dem Arabischen! Die Araber haben vielleicht das Buch nur aus Honeins Register gekannt (vgl. Wenrich, p. 260). Ein hebr. Schriftchen, welches ich im Catalog der Leydener HSS. (p. 373) genauer beschrieben, ist jedenfalls nach einer lateinischen Quelle bearbeitet; die Wiener HS. enthält aber, wie ich aus Mittheilungen des Dr. Sängner vom J. 1854 ersehe, von jenem Schriftchen nur die blosse Ueberschrift, dann Uroskopisches u. A. sicherlich aus lateinischen Quellen, wie z. B. am Ende „Edra“, lies *Esdra*, das dem Propheten Esra beigelegte Opiat, genannt *Esdra major* und *Esdra minor*.⁵⁾

⁵⁾ *Esdra major* und *minor* stammen, so weit ich sehe (Fabric. XIII, 154) aus dem Werke des Christen *Aetius* aus Amida, dessen Anwendung von Formeln mit Beziehung auf biblische Personen, wie Abraham u. dgl., bei Sprengel (II, 285 der III Ausg.) als Belege des Aberglaubens angeführt sind, während Pucc. (p. 179) diese „theosophischen (?) Erfindungen“ für Zusätze der mönchischen Abschreiber hält. Esdra läuft dann durch die Schriften der Christen: Paulus von Aegina (Dar., Not. p. 54), Nonnus (Freind, p. 155), Constantinus (Pantegni Pr. X, 12), Nic. Praepositus, Jo. Platearius (Comm. f. 174c: *Jo. de Pla.*), Matth. Platearius, Petricello, Copho (Comm. I. c., R. I, 229, IV, 295, 436), *Regim. Salern.* (R. I, 476, V, 38), Gerard (s. § 6 N. 3, in A. f. 59 אֵשְׂרָא, in B. f. 449^b אֵשְׂרָא), Actuarius und Nicol. Myrepsos (ed. Lugd. 1549 p. 68: *Esdrae prophetae*); bel Arnald de Villanova (Antidot. f. 295 d) bereits als *inusitatum* in der Ueberschrift. Aus jenen Quellen schöpfen Araber wie Avicenna (bei Sontheimer, Zusam. Heilm. S. 15: Theriak Azrat, für Ezra!), Zahrawi (Tr.

In Bezug auf den Passionarius sind auch zwei Citate bei Constantinus zu beachten: im *Viaticum* (I, 18, jedoch nur in den *Opp. Isaaci*, der Titel fehlt in *Opp. Const. p. 16*) liest man: *Galenus in libro Passionum*; die hebr. Uebersetzung aus dem Lat. hat: „im Buch der Krankheiten d. i. *Passionari[o?]*. „Die noch wichtigere Stelle im Epilog zu *de virt. simpl. med.* ist bereits Bd. 37 S. 397 mitgetheilt (vgl. auch Copho bei R. I, 190, IV, 434), sie würde freilich an Gewicht verlieren, wenn das Schriftchen dem Joh. a St. Paulo gehörte (s. § 6, 5).

3. Constantinus Africanus.

Nach den in Bd. 37 vorangeschickten, den Stoff selbst kaum erschöpfenden Erörterungen über die vermeintlichen oder wirklichen Schriften dieses verschieden beurtheilten Vielschreibers wird es gestattet sein, hier die allgemeinen Fragen hervorzuheben, welche sich an seine Person und Thätigkeit knüpfen.

Seine persönliche Beziehung zu Salerno wird von den neusten Forschern als eine vorübergehende betrachtet, die vermeintliche zu den Juden habe ich oben (S. 90) als eine grundlose Behauptung zurückgewiesen. Sein Verhältniss zu den benutzten Quellen hat ihn frühzeitig in Verdacht gebracht. Ist die Vorrede des Stephanus (1127) bald in Westeuropa bekannt geworden? Ich möchte fragen, ob „Anthiochia“, wo dieser „*philosophiae discipulus*“ schrieb, etwa nicht eine levantinische Stadt sei, wie man gewöhnlich annimmt (s. z. B. Malgaigne p. XXVII), sondern eine spanische? Die Beurtheilung Constantins wurde vorzugsweise eine, ich möchte sagen, criminalistische wegen Verletzung des literarischen Eigenthums, und Pucc. sieht sich gemüssigt, ein Kapitel (XVIII) zu schreiben: „Ist es gerecht, unter den Byzantinern, Salernitanern und Arabern des XI. Jahrh. den Mönch von Monte Cassino allein des Plagiats zu beschuldigen?“ Daremberg, welcher selbst nachgewiesen zu haben erklärt (Med.

IV f. 25 HS. Münch. 8: „Esra d. i. Oseir, der Herr der Juden,“ wegen der muhammedanischen Legende — vgl. auch Mose Narboni, Cod. Münch. 276 f. 97^b); aus Christen oder Arabern bei Pseudo-Asaph (HS. München f. 37^b falsch עזריה, vgl. 195^b, 190: עזריה הצעיר u. 253); die Juden wissen Nichts von Esra als Arzt. — Vgl. *sal sacerdotale quo utebantur Sacerdotes in diebus Heliae prophetne*, im Antidot. Nicolai.

p. 146) dass Const. Nichts, oder fast Nichts, selbst verfasst, dass seine Uebersetzungen u. zw. alle aus dem Arabischen, schlecht verhüllte Plagiate seien, wittert doch in dem Tadel des Thaddäus und Simon Genuensis „irgend eine der Wissenschaft fremde Sucht,“ während man in ihnen wahrscheinlich nur ein Echo des Stephanus zu suchen hat. Mose Tibbon (Arch. 37 S. 369) tadelt nicht den Plagiator, sondern den unwissenschaftlichen Uebersetzer. Die Klage wird für uns eine umgekehrte: als Uebersetzer war Constantin viel zu originell! Es handelt sich hier nicht um Nebensächliches, wie Weglassung und Verdrehung von Namen, sondern um Anlage und Inhalt der Bücher, wie man auch bei nur oberflächlicher Vergleichung des Pantechni und namentlich des *lib. de gradibus* (welches Renzi I, 168 direct von Galen oder Oribasius ableiten möchte) mit der neuerschlossenen Quelle (Bd. 37 S. 409) sehen kann ⁵⁶). Wenn Pucc. (p. 315)

⁵⁶) Die hebr. HS. München 288 f. 93^b ff. enthält ein angebliches Werk: „die 4 Tafeln über die Mittel, welche alle Krankheiten des Körpers reinigen“ (sic); vor dem Register (f. 93) heisst der Verfasser: Andreo (אֲנֶרְדִּי), vgl. § 6 A. 14) Markos. Das Schriftchen beginnt nemlich: „Es spricht Andreo (אֲנֶרְדִּי) Markos der Weise, dass Myrrha jeden Schaden der Brust reinigt“ u. s. w.; es ist natürlich Andromachos zu lesen und das Schriftchen nicht Anderes als die Uebersetzung des *lib. de gradibus* beginnend in der Mitte des Art. Myrrhe! — Die Aenderungen, welche sich Const. in *de gradibus*, neben den constanten Kürzungen, erlaubt, sind oft nur aus einer Art von muthwilligem Schalten mit fremdem Gute zu erklären; einige Proben sind in unserem Glossar angedeutet, namentlich durch die Parallelen und Citate des Ibn Beithar (oft unter dem Namen des Ishak ben Amran, welchem Lehrer demnach Ibn ol-Dschezzar viel entnommen haben muss); über den, Bd. 37 S. 362 übergangenen Fledius (p. 359) s. unser Glossar unter N. 67. In der Abth. des 4. Grades zählt das Original 41 Artikel, wovon Const. nur gegen 30 aufnimmt und ohne sichtbaren Plan umstellt, die letzten 2, *Tapsia*, *quae dicitur sectara* und *Tithymallus*, entsprechen שִׁמְרָג und שְׁבֵרָם n. 7 u. 27 (f. 59^b u. 64); der hebr. Uebersetzer hat nur 17 Art. ausgewählt! — Nicht minder charakterisirend und für die Autorschaft des Pantegni (Bd. 37 S. 357) entscheidend sind die nachfolgenden Bemerkungen über das Verhältniss der Uebersetzung des Buchs der Fieber zu einer aus dem Arabischen geflossenen hebräischen, welche mir jetzt in Cod. München 293 vorliegt. Das 6. Cap. des IV. Tr. enthält eine arithmetische und astronomische Begründung der kritischen Tage — welche auch für einige andre, dem Isak beigelegte Schriften nicht unwichtig ist. Constantin substituirt dafür eine sehr flache Be-

lieber den gut lateinischen untreuen Uebersetzer Constantin, als den barbarischen wortgetreuen Stephanus liest; so hat doch der Geschmack nichts mit historischen Fragen zu thun. Wie repraesentirt Constantin den Arabismus, und war etwa seine Einwirkung auf Salerno darum keine sichtbare, nachhaltige, weil er und seine accommodirten Schriften bald verdächtig wurden? Diese Fragen möchte ich mir Fachkennern vorzulegen erlauben. — Uebrigens meint Pucc. selbst (p. 362, 371), dass das *Viaticum* ein Modell für die Salernitaner gewesen, wie es nebst der Diätetik des Isak einen Glossator an Gerard gefunden (s. § 6, 3), hebräisch einmal auszüglich als Grundlage einer Compilation (§ 6, 10), dann voll-

merkung und eine Verweisung auf sein Pantechni, nemlich auf das Cap. *de hymeracris*.; und in der That setzt er dahin eine kürzende Bearbeitung des hier Weggelassenen, als Cap. 9, beginnend: *Post ordinationem totius huius libri cum viderimus hoc supradictum capitulum octavum non plenum neque planum esse introducendis: placuit id subsequens intronitti ut planior daretur introducendis intellectus; ut cum illud superius qualiter antiqui et quam acute senserint exposuerit: id persequatur quomodo et quam plane sentiant moderni.* Israeli nennt als Quelle zuletzt Galen, Jakob ben Isak el-Kindi „und andre Alten“; das konnte Const. hier gar nicht brauchen; im Buch der Fieber setzt er hinter seine dürftige Substitution: *Similiter hoc invenimus in ymeacriseos [l. ymeracr.] Ga. et aliorum antiquorum!* — Stephanus Antiochenus wusste die Existenz jenes Kapitels nicht zu erklären, glaubte aber es aufnehmen zu müssen. Am Ende der Theorica (f. 134 c) nach dem Epigraph, datirt 7. Octobris feria tertia. Anno ... 1027 (mit Worten) *alduini manu* (Abschreiber?), liest man: *Invenimus autem in latino capitulum quoddam quod arabica non habet veritas: post cap. VIII. sermonis X. q. intueri velle fatigatur ab veteri regravat translatione: qm. nos eorum tantum quae in arabica erant veritate translatores sumus. Id autem cap. ponitur a constantino in pantegni decimo theorice capitulo nono et est tale* (folgt das Cap. vollständig). Hiermit fällt auch der letzte Schein eines Grundes für die Autorschaft Isaacs in Bezug auf Pantegni. — Auch im Buch der Fieber V, 19 substituirt Const. Jo. Damascenus für Jo. Ibn Maseweih und mildert Isaak's Bemerkung über dessen Unerfahrenheit in philosophischen Untersuchungen. V, 16 erzählt Isak zwei eigene Curen in „Mizrajim“ (wohl Kabira) mit Angabe der Persönlichkeiten und Namen, Constantin substituirt Galen und Rom! (vgl. Bd. 37 S. 355). — Aus dem von Galen (*ars magna*) angeführten „Horestes“ bei Ali ben Abbas, Pract. IX, 27, wird im Pantegni Kap. 32: Theodorus; das vorangehende falsche *et* findet sich nicht in der „Chirurgia“ p. 338 § 29.

ständig aus dem Lateinischen übersetzt worden. Die Prüfungsregeln der Medicamente, welche auch Bartholomäus aufgenommen (§. 4 A. 11), stammen wohl zunächst aus Ali ben Abbas, wenn auch weder dieser noch Honein (oben S. 327) die erste Quelle sein sollte. Wie die verschiedenen Schriften der Saïrnitaner über Urin zu der vielfach gepriesenen des Isak sich verhalten, welche von Maurus (§ 6 n. 7) gleich zu Anfang citirt wird, vielleicht auch an Gerard einen Bearbeiter gefunden (s. § 6, 3), verdiente wohl eine nähere Auseinandersetzung. Andererseits bedarf die Autorität der unter Galen's Namen figurirenden Schriften noch der Untersuchung, ich meine n. 11, 23, 25 (28?) meines Verzeichnisses; denn über n. 22 (S. 405) muss ich nachträglich bemerken, dass es auch unter dem Titel *de physicis ligaturis* (so nannte man Zaubermittel u. dgl.)^{5c}) als aus dem Griechischen des Costa ben Luca übersetzt von Arnald de Villanova in des letzteren Werken abgedruckt ist! (vgl. Janus II, 543; es fehlt bei Wüstenfeld S. 50); also hat auch hier dasselbe Missverständniss, wie in n. 21, die Opera Constantini angeschwellt. — Ueber Constantins *Antidotarium* gebe ich unter Nicolaus (§ 6 N. 8) einige Nachweisungen.

In Bezug auf die hebräischen Uebersetzungen, welche von n. 4, 5, 6, 9, 10, 13, und wohl auch 23, demselben Anonymus v. J. 1197 — 9 angehören, ist hervorzuheben, dass selbst die darunter befindlichen Schriften des Juden Isak erst später aus dem arabischen Original übertragen wurden.

^{5c}) Anders verhält es sich mit dem Citat: Costa *de ligatione*, in *Opp. Constantini* p. 135 Cap. 18, richtiger im Viaticum VI, 19 (*Opp. Isaaci* f. 166) *de jectigatione* (vgl. Viat. I, 25, und *de stupore* im Hawi I, 1 f. 46). Der arab. Text hat den Punkt in **خدر** an unrichtiger Stelle (s. Dugat l. c. p. 340); daher bei M. Tibbon (u. Meir Aldabi, *Catal. l. h.* p. 1690): **בשמירה** „über das Behüthen“, etwa Prophylaxis; den vollen richtigen Titel bei Oseibia (HS. M. f. 284b) hat Hammer Litgesch. IV, 327 n. 14 (= S. 280 n. 13) wieder anders falsch gelesen und übersetzt: Blattern. Aus den Münchener HSS. 19 (vgl. oben § 4 A. 7) u. 295 (worin ich so eben das Buch entdeckte) erwähne ich hier nur noch die Lesart **זיתון החכם** (I, 20), also **زيتون** für **زينون**, Zenon; von einer Bezeichnung dieses Philosophen als *guêpe de la science* (Dugat, l. c. p. 310) ist nicht die Rede. Zenon's Name ist arabischen Philosophen, wie Averroes und Schahrastani, wohl bekannt.